

Jahresberichte der Stiftung Aventinum
Heft 22/26

**Jahresbericht
der Stiftung Aventinum
2007 – 2011**

©
Aventinum
Stiftung für Altbayern
(Abensberg 2011)



Alfons-Goppel-Medaille der Stiftung Aventinum



Verleihung der Alfons-Goppel-Medaille an Frau Hofrat Dr. Friederike Zaisberger:

Die Teilnehmer der Ehrung (v.r.n.l.): Stiftungsvorsitzender Peter Esser, Frau Suttner, Landesarchäologe Dr. Raimund Kastler, Frau Heger, Frau Hofrat Dr. Zaisberger, Prof. Dr. Norbert Heger, Prof. Dr. Hans Müller-Fab Bender, Gerhard Sitzmann, Prof. Dr. Guido Müller, Stiftungsrat Manfred Fichtl mit Frau.

Jahresberichte der Stiftung Aventinum
Im Auftrag der Stiftung herausgegeben von Gerhard H. Sitzmann
Heft 22/26

Jahresbericht über die Jahre 2007 – 2011
mit einem Beitrag von

Friederike Zaisberger

Aventin und Salzburg
– ein Werkstattbericht

© AVENTINUM · Stiftung für Altbayern (D-93322 Abensberg 2011)
ISBN 978-3-8891-057-9
www.aventinum.com

Jahresberichte der Stiftung Aventinum Heft 22/26 (2007 – 2011)

INHALT

<i>Friederike Zaisberger</i> Aventinus und Salzburg – ein Werkstattbericht	1
Curriculum Vitae	29
Werkverzeichnis	31
Laudatio des Stiftungsvorsitzenden, Verleger Peter Esser, zur Verleihung der Alfons-Goppel-Medaille an Frau Hofrat Dr. Friederike Zaisberger	35
Ansprache von Prof. Dr. Guido Müller.	38

Aventin und Salzburg – ein Werkstattbericht

von
Friederike Zaisberger

Meine Damen und Herren!

Als mich Herr Sitzmann 2005 gebeten hat, für die Tagung 2006 einen Vortrag über „Aventin und Salzburg“ vorzubereiten, dachte ich, es sei ein Heimspiel. Parallel zum Arbeitsfortschritt blieben aber immer mehr Fragen unbeantwortet. Vor allem wollte ich es nicht glauben, dass in den zeitgenössischen Salzburger Quellen die persönliche Anwesenheit Aventins im Land (1510) und in der Stadt Salzburg (1512 und 1523) keine Erwähnung erfahren hat. Auch jetzt – 2011 – kann ich nur einen überarbeiteten Werkstatt-Bericht geben. Da ich davon ausgehe, daß Sie hier über die Situation des Landes Salzburg an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert kaum Bescheid wissen, beginne ich mit einer diesbezüglichen Einleitung und lasse dann fünf Kapitel zum Thema folgen.

Einleitung:

Das (Fürst-)Erzbistum Salzburg in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Johannes Turmair, genannt Aventinus:

1. Johannes Turmair, genannt Aventinus, in Land und Stadt Salzburg.
2. Von Aventin in Salzburg benütztes Quellenmaterial und seine Beziehung zu Kardinal und Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg.
3. Aventins Schilderungen der salzburgischen Geschichte.
4. Aventin und die salzburgische Kartographie.
5. Aventins Fortleben innerhalb der Salzburger Chronistik.

Einleitung:

Das (Fürst-)Erzbistum Salzburg in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Das geistliche Reichsfürstentum Salzburg befand sich in der Zeit um 1500 in einem doppelten Wandel:

Das Mittelalter mit seinen Denkweisen endete mit der Einführung des Römischen Rechts in staatlicher Hinsicht, im kirchlichen Bereich wurde das Salzburger Domkapitel 1514 säkularisiert – d. h. nicht mehr Augustiner-Chorherren, sondern Weltgeistliche bestimmten das Geschick dieses Teilstaates des hl. Römischen Reichs.

Mit dem Tod Kaiser Maximilians I., des „letzten Ritters“, und des Salzburger Erzbischofs Leonhard von Keutschach, des letzten Ordensmannes auf dem erzbischöflichen Thron, im Jahr 1519 hielt die Renaissance unter heftigem Widerstand der Bevölkerung Einzug in Salzburg.

Das „Landt vnd Ertzstift Saltzburg“ war damals beinahe doppelt so groß wie das heutige österreichische Bundesland. Es waren noch die seit 1810/1816 zu Bayern gehörigen Gerichte westlich von Saalach und Salzach dabei, bis 1802 auch die Exklave Mühldorf am Inn. Dazu kamen die seit 1818 Tirol zugeschlagenen Gerichte im Brixental, Zillertal und Windisch Matrei (= Matrei in Osttirol), sowie Lengberg (bei Lienz) und bis 1663 die Herrschaft Partschins bei Meran, bis 1805 das in Kärnten gelegene Vizedomamt Friesach, in der Steiermark bis 1595 das Vizedomamt Leibnitz sowie bis 1805 Haus und Gröbming im Ennstal, bis 1555 Pettau an der Drau, Rann und Lichtenwald an der Save im heutigen Slovenien und bis 1803 einige Herrschaften in der niederösterreichischen Wachau (z. B. Traismauer), zusammengefaßt als „Auswärtige Herrschaften“ bezeichnet¹.

Diesen Großraum hatte der kämpferische Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495-1519) ein letztes Mal absichern können, wobei er in der Wahl seiner eingesetzten Mittel nicht zimperlich war: das Stadtsalzbürger Patriziat entmachtete er 1511 durch einen – heute würde man sagen terroristischen – Überfall, den ständig in Geldnot befindlichen Kaiser Maximilian I. bezwang er durch reichen Geldsegen, den Salzburg damals aus allen Arten von Rohstoffgewinnung zur Verfügung hatte.

Trotzdem konnte Erzbischof Leonhard nicht verhindern, dass ihm der Kaiser seinen ehemaligen Privatsekretär, den Augsburger Bürgersohn Matthäus Lang (seit 1498 „von Wellenburg“) 1512 zum Koadjutor mit dem Recht zur Nachfolge aufzwang. Seit 1511 Kardinal, war Lang in Vertretung des Kaisers 1512 in einer prunkvollen Silberrüstung in

¹ Den Herrschaftsanspruch der Salzburger Fürsterzbischöfe in geistlicher und weltlicher Macht versinnbildlicht nach einigen schriftlichen Verzeichnissen erstmals die in farbigen Wappenbildern gestaltete Landtafel von 1592. Vgl. Friederike Zaisberger, Die Salzburger Landtafeln. Eine Bilddokumentation zum Landtag des Erzstiftes (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 9), hg. Salzburger Landtag (Salzburg 1990). Dies., Zur Salzburger Landtafel von 1592. Ein Nachtrag (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde = MGSL 150/2010), S. 83-124.

Rom eingezogen, 1516 war er dessen General-Statthalter in Italien und 1519 übernahm er das (Fürst-)Erzbistum Salzburg.

Am 23. Sept. 1519 ritt er in Salzburg ein und nahm damit das Land in Besitz, am 26. Sept. erhielt er die Priester- und Bischofsweihe und wurde mit der Überreichung des Palliums auch das geistliche Oberhaupt.

Die Bevölkerung war dem aufgezwungenen Landesherrn so feindlich gesinnt – auch weil er für seinen aufwändigen Lebensstil viel Geld forderte –, dass er bis 1522, ausgenommen die zahlreichen Reisen und Kurzaufenthalte in der Stadt Salzburg, eigentlich in der Exklave Mühldorf am Inn residieren musste. In diesem Jahr forderten die Salzburger Bürger für die Zustimmung zu einer außerordentlichen „Reisekostensteuer“ zu Gunsten Langs, dass sie am Lesen lutherischer Bücher nicht gehindert werden durften.

Inzwischen hatte nämlich das Gedankengut Luthers ganz unmittelbar und heftig in dem geistlichen Fürstentum Einzug gehalten. Vielleicht ist die Überlegung vertretbar, dass dies auch durch die mehrjährige Anwesenheit von Dr. Johann von Staupitz ausgelöst wurde, dem Generalvikar der Reformkongregation des Augustiner-Ordens und führendem Kopf der Universität Wittenberg, an der auch Luther lehrte. Staupitz weilte seit 1511 immer wieder in Salzburg und lud Luther 1518 zu einem Gespräch nach Salzburg ein. 1520 blieb er ganz in unserer Stadt, legte das Amt des Generalvikars seines Ordens nieder und löste Paulus Speratus, der später lutherischer Bischof in Ostpreußen wurde, als Prediger in der Stadtpfarrkirche ab. 1522 trat Staupitz in den Benediktinerorden ein und wurde bis zu seinem Tode am 28. Dez. 1524 Abt des salzburgischen St. Petersklosters².

Kardinal Lang, der anfänglich wohl Verständnis für Luthers Forderungen hatte³, sah sich bald enormen politischen und religiösen Problemen gegenüber. Am Reichstag von Worms, der 1521 mit der Verurteilung Luthers endete, führte er noch den Vorsitz. Bald danach verlor er beim jungen Kaiser Karl V. seinen Einfluß auf die Reichspolitik. In seiner Kirchenprovinz versuchte er, den religiösen Fragen durch Reformen zu begegnen – leider vergeblich. Seine vernünftigen Vorhaben wurden ihm und seinen Nachfolgern aus politischen Gründen von Rom schärfstens unterbunden, so dass auch Salzburg von den reformatorischen Strömungen voll erfasst wurde⁴. Die Stadtsalzbürger Bürger musste er

Abb. 1

² Johann Sallaberger, Johann von Staupitz – Luthers Vorgesetzter und Freund, und seine Beziehung zu Salzburg (MGSL 117, Salzburg 1977), S. 159-200. Ders., Die Einladung Martin Luthers nach Salzburg im Herbst 1518 (= *Uni trinoque domino*. FS. Karl Berg zum 80. Geburtstag) hg. Johann Paarhammer-Franz M. Schmölz (Salzburg 1989), S. 445-467. Ders. (MGSL 151, Salzburg 2011), S. 127-159.

³ Willibald Hauthaler, Cardinal Matthäus Lang und die religiös-soziale Bewegung seiner Zeit (1517-1540), (MGSL 35/1895), S. 173, Anm. 3: Luther schrieb am 20. 12. 1521: „audio autem, eum (Stauptium) idolo Salisburgensi aulicum esse, quod homini optimo invideo“.

⁴ Johann Sallaberger, Das Eindringen der Reformation in Salzburg und die Abwehrmaßnahmen der Erzbischöfe bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555, (Katalog zur Ausstellung Schloss Goldegg. Pongau 21. Mai bis 26. Oktober 1981), hg. Land Salzburg, Red. Friederike Zaisberger (Salzburg 1981), S. 26-33.

durch den sog. „Lateinischen Krieg“ 1523 unterwerfen, die Bauernkriege von 1525/26 brachten das Fürsterzbistum an den Rand der Säkularisation.

Als Dank für die militärische Hilfe Bayerns musste er den jungen Herzog Ernst zum Koadjutor mit dem Recht zur Nachfolge, wenn auch vorerst nur in Form einer „Pensionszahlung“, annehmen.

Matthäus Lang, der möglicherweise in Italien, sicher aber in Ingolstadt, Tübingen und Wien studiert hat, förderte als gelehrter Humanist die Verbreitung des Gedankenguts der Renaissance in Kunst und Wissenschaft. Die bedeutendsten Künstler und Wissenschaftler widmeten ihm ihre Werke, wie der Historiograph Johann Stabius, dessen Weltkarte Albrecht Dürer 1515 mit dem Wappen Langs in einen Holzschnitt umsetzte, oder Peter Apian, der ihm 1529 seinen in Antwerpen gedruckten „Cosmographicus Liber“ widmete.

Nach Langs Ableben 1540 folgte ihm Herzog Ernst von Bayern nach. Da dieser die Annahme der Weihen verweigerte, konnte er in Salzburg nur auf Zeit als „Erwählter und Konfirmierter Erzbischof“ tätig sein. Der von Aventin erzogene Neffe Kaiser Maximilian I. war gegen seinen Willen für den geistlichen Stand bestimmt worden. Sein Einzug in Salzburg am 12. Okt. 1540 ist auf einem Fresko im Ansitz Freisaal dokumentiert⁵. Mit ihm trat einer der bedeutendsten Wirtschaftsfachleute, über die Salzburg in seiner langen Geschichte jemals verfügt hat, an die Spitze des Landes. Mit Hilfe großer Eigenmittel, die er von seinen Brüdern für den Verzicht auf Mitregierung in Bayern „erpresste“, durch wohlgeordnete Verwaltung und europaweite Verbindungen konnte er als innovativer Unternehmer in der Mitte des 16. Jahrhunderts für Salzburg eine wirtschaftliche Blütezeit erwirken.

Zu den religiösen Fragen seiner Zeit nahm der „Erwählte Erzbischof“ zuerst eine offene, dem Gedankengut des Humanismus gegenüber aufgeschlossene Haltung ein. Das seit 1545 tagende Konzil von Trient erfüllte die Hoffnungen nicht. Die vom Erwählten Ernst nach Salzburg einberufene Provinzial-Synode arbeitete ein umfassendes Programm zur Lösung der innerkirchlichen Probleme aus. Aber wie Lang scheiterte auch der Erwählte Ernst am Einspruch der benachbarten Landesfürsten in Österreich und Bayern, die eine Publikation der Synodalbeschlüsse in den in ihren Territorien gelegenen Teilen der Kirchenprovinz Salzburg verhinderten.

⁵ Die bisherige Zuschreibung an Erzbischof Michael von Kuenburg muß nach dem Zeugnis von Johann Stainhauser „gleichwol schlechtlich in dem fürstlichen Lustschlössl den freyen Saal genannt ... abgemalt zu sehen“ korrigiert werden. Vgl. Friederike Zaisberger-Ulrike Engelsberger (Red.), Katalog zur Ausstellung „Einzüge“ Einzüge der Fürsterzbischöfe vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 11, 1995), S. 34, Kat. Nr. 1. Erzabtei St. Peter, Bibl. Cod. b VII, 56, fol. 27 ff. „Ich Hanns Lutz von Regensburg hab disn Einzug beschribn 1540“.

1554 mußte der Erwählte Ernst, nach mehrmaliger Fristverlängerung für die Annahme der Weihen, in Salzburg resignieren, zog sich in seine Grafschaft Glatz zurück, wo er 1560 starb⁶.

In diesem Umfeld begann Aventin seine „Feldforschungen“ in Salzburg. Es kann nicht Aufgabe dieser Abhandlung sein, die Genauigkeit der Aussagen Aventins zu überprüfen. Hier soll nur sein Interesse an Salzburgs Frühgeschichte aufgezeigt werden.

1. Johannes Turmair, genannt Aventinus, in Land und Stadt Salzburg.

Der Salzburger Kirchenhistoriker Karl Friedrich Hermann OSB⁷ meinte 1991, dass „Kardinal Lang selbst enge Beziehungen zum bayerischen Geschichtsschreiber Johannes Turmair, genannt Aventin (1477-1534), unterhielt, die aber ohne Rückwirkungen auf die salzburgische Geistesgeschichte blieben“. Hermann stellte auch fest, dass „Kardinal Matthäus Lang in dem Salzburger Domherren Andreas von Kuenburg einen eigenen Historiographen“ gefunden hat. Auffallend ist, dass sogar in Erich Zöllners viel benützter Geschichte Österreichs⁸ das Stichwort „Aventin“ nicht vorkommt, obwohl sich Aventin ausführlich mit der österreichischen Frühgeschichte befasst hat.

Wie bereits erwähnt, konnte bisher in Salzburger zeitgenössischen Quellen kein gesicherter Hinweis auf Aventins Salzburg-Aufenthalte gefunden werden. In den Abtei-Rechnungen des Klosters St. Peter in Salzburg habe ich allerdings eine Eintragung entdeckt, die auf den ersten Blick Johann Turmair, eher aber einen Arzt aus Ingolstadt meint: im Jahr 1517 „Magistro Johanni de Ingolstat aperienti nobis venam basilicam d(en.) XXXII“ gegeben. Falls ich diese Eintragung richtig interpretiere, bedeutet das: dem Magister Johann von Ingolstadt 32 Denare gegeben für das Öffnen der Hauptvene am Unterarm, also einen Aderlass⁹.

Dankenswerterweise hat aber Aventin selbst diesbezügliche Informationen hinterlassen¹⁰. In seinem „Hauskalender“ hielt er fest, dass er am 16. Juli 1510 „in Lauffen“ gewesen ist, wo er alte Denkmäler gefunden habe: „ubi vetera monumenta inveni“. Aventin war 1508

⁶ Hans Kammermayer, Herzog Ernst von Bayern (1500-1560), Fürst und Administrator des Hochstiftes Passau (1517-1540), Konfirmierter zum Erzbischof und Administrator des Erzstiftes Salzburg (1540-1554), Landesherr der Grafschaft Glatz (1549-1560). Phil. Diss. Salzburg 2008. Christoph Mayrhofer, Dukatenprägung für die Grafschaft Glatz. Das Kunstwerk des Monats (Salzburg Museum 24. Jg. Okt. 2011), Bl. 282.

⁷ Wissenschaft in Salzburg bis zur Wiedererrichtung der Universität (1519-1962), Geschichte Salzburgs. Stadt und Land II/3 (Pustet, Salzburg 1991), hg. Heinz Dopsch-Hans Spatenegger, S. 1854, 1857 und Anm. 15, S. 1855: Johann Serlinger: 1501-1511 Catalogus archiepiscopum Salisburgensium. S. 1857: Leonhard Drechsler/Tornator: Chronicon Salisburgense 580-1498 „Über die Salzburger Bischöfe“.

⁸ Verlag für Geschichte und Politik, 7. Aufl. (Wien 1984), 8. Aufl. (Wien 1990).

⁹ Erzabtei St. Peter, Archiv Hs. A 626 (1503-1518), fol. 52'.

¹⁰ Johann Turmair's genannt Aventinus, Kleinere Schriften. Nachträge. Hg. Georg Leidingner. Akademie der Wissenschaften 6. Band (München 1908). S. 16=fol. 197'; S. 21=fol.215'; S. 30=fol.296'; S. 36f.=fol. 372, 381', 382',383.

zum Prinzen-Erzieher für Ludwig und Ernst, die jüngeren Brüder von Herzog Wilhelm IV. von Bayern, berufen worden¹¹. In der Folge lebte er mit den Knaben in der herzoglichen Burg von Burghausen an der Salzach. Von dort waren es salzachaufwärts nur 15 bzw. 30 km zu den salzburgischen Städten Tittmoning und Laufen am westlichen Ufer bzw. zum Dorf St. Georgen an der Salzach rund 22 km am rechten Ufer des Flusses.

Auch diejenigen römischen Inschriften, die Aventin in seiner Chronik Buch II, cap. 56 (S. 715-723) wiedergibt, werden derzeit für die seit 1995 erscheinende zweite Auflage des CIL (Corpus Inscriptionum Latinarum) III. neu bearbeitet. Der Faszikel „Noricum“ ist in Vorbereitung. Soweit die Inschriften im heutigen Bundesland Salzburg liegen, hat der Salzburger Althistoriker Norbert Heger sein Manuskript fertiggestellt. Er hat mir dankenswerterweise Kopien der Original-Eintragungen dieser Inschriften aus den Aventin-Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek Clm 281 und 967 zur Verfügung gestellt¹² und mir bei deren Zuordnung geholfen. Nach der Überschrift: „VETUSTATES ROMANAE A IOAN. AVENTINO INVENTAE IN NORICO“ werden die fünf, Aventin damals bekannten, Salzburger Inschriften mit folgenden Ortsangaben wiedergegeben: „repperi Juuaue, que salceburg(u)m nunc vocatur Anno MDXII“ (1512!), „Inueni in templo divi georgii quod quattuor milibus passuum abest ab oppido Lauffen in ripa iuuaii fluminis sito. Anno salutis MDX“, „Itidem in te(m)plo diui georgii que(m) admodu(m) superius et inferius monumentu(m) inueni Anno salutis MDX“, „Repperi prope oppidu(m) Lauffen ut iam supra memini in templo divi Georgii. Anno salutis MDX“. In 281 werden dieselben fünf Fundstellen, wenn auch etwas verkürzt, genannt: zweimal „Salceburgii inueni“ und dreimal „Inueni in pariete templi diui Georgii non longe ab oppido Lauffen“ (CIL III, 5595, 5596, 5598).

Zu den 13 Steininschriften, die Aventin bei seinem zweimonatigen Salzburg- Aufenthalt September-Oktober 1523 notiert hat, möchte ich ebenfalls nur die Ortsangaben wiedergeben (Die Inschriften von Mülln und bei der Ulrichskirche hat Aventin jedoch bereits 1512 notiert).

„Nun die alten Stain, so ich an der Salza in Bairn gefunden hab (S. 715): Juvavia, an der Salza an der statmaur auf der Salza, auf dem Nunnenberg in der kirche (2), auf dem Nunnenberg an der kirchen (CIL III, 5544), bei (der heute abgekommenen Kirche) Sant Ulrich, auch auf dem Nunnenberg (2, eine davon ist CIL III, 5533), in's tumbs creutzgang, im kreutzgang, im tumb in der kirchen, in des bischofs paustadl, zu sant Peter, in der vorstat zu Myln (Mülln) an der kirchen (CIL III, 5542), von diser kirchfart (informierte ihn Andre von Chienburg, vgl. unten), zu sant Maximiliano¹³ allernächst bei Salzpurg (heute

¹¹ Eberhard Dünninger, Johannes Aventinus – Leben und Werk in seiner Zeit. (Schriften der Gesellschaft für Altbayerische Geschichte und Kultur der Weltenburger Akademie Heft 2, Abensberg 1986), hg. Karl Bosl – Gerhard-Helmut Sitzmann, S. 12.

¹² Bayerische Staatsbibliothek München Clm 281 fol. 16-20; Clm. 967 fol. 13-16.

¹³ Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Salzburg. Stadt und Land (Verlag Anton Schroll, Wien 1986), S. 655f. An der Pfarrkirche von Maxglan und im dortigen Pfarrzentrum sind einige römische Steindenkmäler erhalten.

Stadtteil Maxglan), im Aigen bei Salzburg beim Gaisperg (vgl. unten), alle Angaben S. 718-723.

Abb. 2

Bei den Deutungen der Ortsnamen durch Aventin ist etwas Vorsicht angebracht:

„Gauanodurum“ identifiziert er mit Burghausen, weil er dort „Idunum“ lokalisiert. Die „Idenau bei Diethmaning“ (Buch II, cap. 56, S. 715) ist jedenfalls die Ettenau am rechten Salzachufer gegenüber von Tittmoning „zwo Meil oberhalb Purghausen“ (15 km). Ein Stein aus Trostberg an der Alz (bei Baumburg. Buch II, cap 56, S. 716. CIL., 5589) mit der Nennung eines „Salzburgers“ war kurze Zeit vor dem Besuch Aventins auf Veranlassung von Hans Ebran von Wildenberg, Hofmeister Herzog Georg des Reichen, Historiograph und Bruder des Salzburger Dompropstes und letzten Gegen-Erbischofs Christoph Ebran von Wildenberg, nach Burghausen gebracht worden¹⁴.

Vier Steine mit „Salzburgern“ dürfte Aventin bei einem Aufenthalt im Kloster Mondsee entdeckt haben, das damals als Pfand-Herrschaft zu Salzburg gehörte. Obwohl in der Literatur¹⁵ bezweifelt wird, dass Aventin selbst im Kloster Mondsee gewesen ist, schrieb er doch „hos Annales in cenobio Menosenensi (die sonderbare Namensgebung dürfte auf einen Schreib-/Druckfehler zurückzuführen sein, richtig wäre „Manseensi“ oder „Lunelacensi“) inveni, diligentissimos (die sorgfältigsten !) omnium, quos unquam legerim“¹⁶. In der aus Salzburg ins Haus-Hof-und Staats-Archiv Wien verbrachten Sammel-Handschrift (Böhm, Blau 118), auf die ich später noch eingehen werde, sind unter den geographischen Notizen jedenfalls auf fol. 2 drei Inschriften „IN MANSEE“ vermerkt. Bei seinen Hinweisen auf Ortsnennungen unter Kaiser Antoninus Pius (138-161) liegt die Vermutung nahe, dass er durch seine Kontakte mit Konrad Peutinger dessen mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte aus der Zeit um 200, die seit 1618 so genannte „Tabula Peutingeriana“, einsehen hatte können¹⁷. In Buch II, cap. 56 lokalisiert er Aguntum – nach Antoninus Pius – zwischen Lienz, Toblach und Bruneck und verweist auf einen Stein mit der Nennung von Aguntum im Kloster Seeon, der „von einem alten burgstal nit weit von Salzburg, dem closter zuegehörig“, mit anderen dort noch vorhandenen Steinen „herab geführt ist worden“ (möglicherweise meint er Pittenhart bei Seeon, CIL 5583. In CIL 5581

¹⁴ Benno Hubensteiner, Biographenwege. Lebensbilder aus dem alten Bayern. (Süddeutscher Verlag München 1984), S. 15-28. Peter Kramml, Christoph Ebran von Wildenberg. Salzburger Dompropst und Pfleger von Halmberg bei Waging – ein Bayer als letzter Salzburger Gegenerzbischof (1487-1491), (Das Salzfass N. F. 21 Laufen 1987), S. 65-92. Der Stein (CIL III, 5589) wurde später nach München gebracht und fiel einem Bombenangriff zum Opfer. Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Norbert Heger.

¹⁵ Erich Reiter, Mondseer Annalen in Exzerpten des bayerischen Humanisten Aventin. Überlieferung. Angewandte Methoden der Früh-Mittelalter-Forschung (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 31, 1994), S. 180-188, hier S. 182.

¹⁶ Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 1201, Fasz. I/3, fol.6'-14'. Reiter wie Anm.15 verweist darauf, daß in den Clm 1201-1204 vier unedierte Papier-Handschriften des Aventin mit einer Fülle von Auszügen und Abschriften verschiedenster Quellen vorliegen !

¹⁷ Ekkehard Weber, Tabula Peutingeriana. ÖNB. Cod. Vind. 324. Faksimile-Ausgabe (Akad. Druck-und Verlagsanstalt Graz 2004).

werden die Alauni und der Gott Bedaius genannt. Der „burgstal“ soll – nach Mommsen im CIL – 2 Meilen – 15 km – von Seon und sechs Meilen – 45 km – von Salzburg gelegen gewesen sein).

Zusätzlich zu den 13 Steinen, die er bei seinem zweimonatigen Salzburg-Aufenthalt Sept.-Okt. 1523 besichtigt hatte – einige Römersteine in und um Salzburg waren nicht mehr lesbar – informierte ihn der „wolgeleret vnd erwirdig Herr Andre Chienburg, meins gnädigen Herren des Cardinals von Salzburg historiographus“¹⁸ über drei weitere Steine bzw. stellte er Aventin Abschriften zur Verfügung¹⁹. Hier ordnete Aventin die Informationen nicht richtig zu. Als Parallele zum Stein in Mülln hatte ihm Andreas von Kuenburg u. a. wegen der Nennung des Gottes „Arubianus“ eine Inschrift in Stift Rein (in der Steiermark. Das Kloster besaß einen Gutshof in Hallein) genannt (CIL III 5443).

Abb. 3 Den „16. Stain, im Aigen bei Salzburg beim Gaisperg, ain Seulen, ist nun zerprochen“ hatte der gelehrte Humanist Augustinus Tifernus²⁰ gefunden „hats funden“. Der Stein mit der von Aventin überlieferten Inschrift ist aber über dem Schloßtor von Traismauer (Niederösterreich, ehemals salzburgische „Auswärtige Herrschaft“) eingemauert erhalten²¹. Der Grund für die Zuweisung Aventins in den heutigen Salzburger Stadtteil Aigen am Fuße des Gaisbergs ist derzeit nicht sicher erklärbar. Theodor Mommsen hielt es für eine Verwechslung mit Aigen, Gemeinde Furth bei Göttweig (BH. Krems). Möglich wäre aber auch eine Situierung im Erlaufstal, wo es sowohl die Orts/Bergbezeichnung „Gaisberg“ wie den Ort Aigen gibt. Da Tifernus als Kanzler des Bischofs von Wien nicht nur ortskundig gewesen sein könnte, sondern vor allem auch mit Kardinal Matthäus Lang gut bekannt gewesen ist, könnte hier ebenfalls der Vermittler der Kardinal gewesen sein. Die geographischen Kenntnisse von Tifernus waren allerdings nicht gut.

¹⁸ zu Andreas von Kuenburg vgl. Joseph Riedl, Salzburgs Domherren (MGSL 7, 1867), S. 147: 1490-1536, 1519 Kanonicus, 1528-1536 Stadtpfarrer.

HHStA Wien, Hs. Rot 34: Chronicon de Episcopis et Archiepiscopis Salisburgensibus fol. 131 „Mathei S. R. et S. Angeli Cardinalis Archiepiscopi Sbg. et apostolicae sedis legati auspicio Ego Andreas de Kienburg canonicus dictae ecclesiae Sbg. perspectis vetustis literis et libris quos rem veram narrare crederam Annales Saltzburgensis diocesis et hystorie complectentes ex eis componere statui“. Aventin hat vermutlich die Gleichsetzung „tunc Adriana vetus quae post Juvavia dicta“ von Andreas von Kuenburg übernommen (fol. 129).

¹⁹ Chronik II, cap. 56, S. 721, 723.

²⁰ Augustinus Tifernus, ein „gelehrter Humanist“, ist in einer Sammlung von Italien-Reisebeschreibungen in der Universitäts-Bibliothek Innsbruck (Hs. 664 fol. 144^v) nachweisbar. Vgl. Paul Oskar Kristeller, *Iter Italicum*, Vol. III. *Alia itinera. „Iter Austriacum“*. (E. J. Brill, Leiden 1983). Vgl. auch Doris Greinegger, Augustinus Tyfernus, Jean-Jacques Boissard und die älteste Überlieferung norischer Inschriften (Dipl. Arbeit Wien 1994), S. 46, 54, 57.

²¹ Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Norbert Heger sehr herzlich für die Information, daß dies schon Theodor Mommsen CIL III 5654 richtig gestellt hat (p. 685). Mommsen meint, der tatsächliche Fundort sei vielleicht „Aigen prope Furt non longe distante a castro Traismauer“. Handbuch der histor. Stätten. Österreich I. Band (Kröners Taschenausgabe 278, Stuttgart 1970), Donauländer und Burgenland, hg. Karl Lechner, S. 581.

In diesem Zusammenhang erwähnt Aventin, dass 1502 der „Jüngling vom Magdalensberg“ Abb. 4 gefunden worden ist „ain ganz kupferen gegossen Pild mit ainer Schrift, die ich bisher nit zuwegn hab mögn bringen“. Dieser Hinweis²² ist für die Überlieferungsgeschichte der antiken Bronzestatue bisher unbeachtet geblieben. In der Literatur wird davon ausgegangen, dass sie Lang 1519 mit seinem Regierungsantritt nach Salzburg gebracht hat. Nach Aventins Bemerkung war sie aber offensichtlich im Herbst 1523 noch nicht in der Landeshauptstadt. Dieser Rückschluß erscheint vertretbar zu sein, da Lang nach nahezu ständiger Abwesenheit erst am 11. Juli 1523 – unter dem Schutz von Tiroler Söldnern – die Stadt Salzburg zum ständigen Aufenthaltsort machen konnte²³. Die Aventin nicht mögliche Wiedergabe der Inschrift auf dem rechten Oberschenkel des Jünglings und auf dem „Schild“ – oder ein Hut – publizierte dann Peter Apian erstmals auf einem Holzschnitt 1534²⁴.

Nach einer weiteren Eintragung in seinem „Hauskalender“ besuchte Aventin am 30. Aug. 1517 die Stifte „Matse vnd Matichhofen“, im Zuge seiner Archivreisen, die er selbst als „Umritt“ bezeichnete²⁵. Er unternahm sie auf Befehl und Empfehlung der Bayernherzoge als nunmehriger Hof-Historiograph²⁶. Im salzburgischen Stift Mattsee, das kirchlich bis 1808 zu Passau gehörte, ebenso wie das damals im bayerischen Innviertel gelegene Mattighofen, sah er die „Annales Maticenses“²⁷.

Zu seinem Aufenthalt in der Stadt Salzburg im Herbst 1523 bemerkte Aventin lakonisch „Anno 1523 fui apud cardinalem Salczburgensem“ bzw. „Salczburg apud cardinalem“²⁸. Seine umfangreichen Archiv-Forschungen wurden von Kardinal Lang persönlich unterstützt, wie Aventin an insgesamt 16 Stellen dankbar bemerkt²⁹.

²² Chronik II, cap. 56, S. 723.

²³ Johann Sallaberger, Kardinal Matthäus Lang (1468-1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen (Verlag Anton Pustet, Salzburg – München 1997), S. 283.

²⁴ Die Frage ist ungeklärt. Vgl. E. Walde, in: Jahrbuch des deutschen Archäologischen Instituts 97, 1982. Kurt Gschwandtler, Der Jüngling vom Magdalensberg. Ein Forschungsprojekt der Antiken-Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien (Wien 1988), S. 17ff.; Wolfgang Wohlmayr, Der Jüngling vom Magdalensberg. – Versuch einer stilistischen Neubestimmung. (MGSL 131/1991), S. 7-44.

Petrus Apianus – Bartholomäus Amantius, Inscriptiones Sacrosanctae Vetustatis, Ingolstadt 1534. Vgl. Philipp Apian und die Kartographie der Renaissance (Anton Konrad –Verlag Weissenhorn 1989), hg. Bayerische Staatsbibliothek, Katalog-Nr. 3.4.

²⁵ Hauskalender S. 30= fol. 296^r.

²⁶ Dünninger wie Anm. 11, S. 12.

²⁷ MG Scriptorum IX. Vgl. Scheibner (Anm. 31), S. 17. Johann Troster, „Weltchronik“. Mattsee, Cod. ms. 66.

²⁸ Hauskalender S. 36, 37 = fol. 372, 381^r, 382^r, 383.

²⁹ Germania Illustrata S. 71, 116. Briefwechsel mit Beatus Rhenanus S. 645f, 648, 651, 652-654. Annalium Boiorum Lib. VII, Cap. 24 = S. 504. Baierische Chronik I. Buch, Cap. 99 = S. 196/197, 209. Cap. 199 = S. 472. II. Buch, Cap. 12 = S. 602. Cap. 54 = S. 708. Cap. 56 = S. 710, 718. IV. Buch, Cap. 30 = S. 144. V. Buch, Cap. 18 = S. 285. VI. Buch, Cap. 13 = S. 322.

2. Von Aventin in Salzburg benütztes Quellenmaterial und seine Beziehung zu Kardinal und Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg.

Obwohl Aventin den Lehren Luthers nahestand, hat der Salzburger Erzbischof und Kardinal Matthäus Lang die Forschungsarbeit mit großem Interesse gefördert und begleitet. Er hat ihm nicht nur Urkunden-Material aus dem erzbischöflichen Archiv und die am Ausgang des 13. Jahrhunderts angefertigte und erweiterte Abschrift der „Breves notitiae“ aus der Zeit um 800 zugänglich³⁰ gemacht, sondern ihm auch die *Annales Juvavensium* und den „*Catalogus archiepiscoporum Saltzburgensium*“ des Johannes Serlinger mit der Fortsetzung des Leonhard Tornator (bis 1511 bzw. 1524) zur Verfügung gestellt³¹. Wie wir aus einigen Briefen des Leibarztes der Erzbischöfe Leonhard und Matthäus, Dr. Leonhard Schmaus, Professors der Medizin in Salzburg³², aber auch aus Angaben Aventins erfahren, ließ sich der Kardinal über den Arbeitsfortschritt informieren, korrigierte die ihm übergebenen Manuskripte Aventins, ließ sie abschreiben und schlug eigene Theorien zur Sprach- und Ortsnamenkunde vor, die aber nicht von allen Gelehrten der Zeit gebilligt wurden. Im Folgenden gebe ich die vier von mir übersetzten und im Inhalt zusammengefaßten Briefe von Dr. Schmaus aus den Jahren 1521 und 1522 wieder³³.

I. Dr. Schmaus an Aventin:

13. Nov. 1521, Ingolstadt.

Der Erzbischof (Lang) habe ihn dorthin geschickt, Aventin zu besuchen und viel über die mühevollen Arbeit zu erfahren. G. S. (wohl Georg Beham, genannt „Spies“) sah den ersten Entwurf. Er ist nämlich gelehrtester Erforscher des Altertums und fand kürzlich vieles, was Dir nützlich sein könnte, was Du sofort erhalten kannst, wenn Du es wünschst³⁴. Der Name „Aventin“ gilt viel beim Kardinal. Er habe ihm (Schmaus) befohlen, Aventin zu schreiben oder zu sagen, daß er bei ihm nichts vergeblich tun werde.

II. Dr. Schmaus an Aventin:

6. Jän. 1522, aus dem Wohnhaus von Aventin in Abensberg.

Der Erzbischof (Lang) möchte Aventin besuchen, sehen und sprechen. Er habe einige alte Münzen, Silberdenare, mitgebracht. Da er Aventin zu Hause nicht angetroffen habe, fragt er neuerlich an, wann das Buch nach neun Jahren gedruckt wird. Mehr zu schreiben verbietet die Zeit.

³⁰ Fritz Losek, *Notitia Amonis und Breves Notitiae. Die Salzburger Güterverzeichnisse aus der Zeit um 800* (MGSL 130/1990), S. 5-192. Bauerreiß wie Anm. 40 bemerkt auf S. 323, daß Aventin die Kenntnis des Namens Madelgoz, des Kanzlers von Herzog Theodo, der nur in den *Breves Notitiae* überliefert sei, allein aus einer Salzburger Überlieferung erhalten habe können.

³¹ Teilveröffentlicht durch Gebhard Scheibner, Beiträge zur salzburgischen Historiographie am Ausgang des Mittelalters (Programm – 62. Jahresbericht – des Gymnasiums am Kollegium Borromäum zu Salzburg 1910/11, 1911), S. 3-27, 32-42.

³² Johann Sallaberger wie Anm. 23, S. 486 Anm. 115.

³³ *Germania illustrata*, S. 79-83, Briefe I – IV.

³⁴ 1480-1549 in Passau. Andreas Kraus, *Geschichte Bayerns von den Anfängen bis zur Gegenwart* (Verlag C. H. Beck, München 1983. 3. erw. Auflage 2004), Die geistige Welt des Aventinus.

III. Dr. Schmaus an Aventin, den „Historiograph“.

29. März 1522, Salzburg.

Dr. Schmaus bestätigt den Erhalt der zwei Briefe mit dem Exemplar über die Öttinger Vorzeit³⁵. Lang habe es wieder und wieder gelesen und die Arbeit bewundert. Er habe von Schmaus verlangt, daß er ihm (Aventin) schreibe, weil Lang Aventin auffordere, nach Salzburg zu kommen. Inzwischen schickt er ihm als Unterpfand Goldmünzen, die vier Dukaten wert sind, als Zeichen seines Dankes und seiner Gunst. „Glaub’ mir, nichts ist vergeblich bei diesem Fürsten, der selbst hochgelehrtest, ein Mäzen der Gelehrten ist“. Darüberhinaus soll er Georg Beham, genannt „Spies“, mit seiner „mellitissima“ (= honigsüß, lieblich) Gattin von ihm herzlichst grüßen.

IV. Dr. Schmaus an Aventin, den „Cosmograph“.

7. Mai 1522, Salzburg.

Dr. Schmaus bestätigt, daß er am 5. Mai die Briefe Aventins vom 25. April aus Nürnberg erhalten hat.

Matthäus Lang habe dankbar bekommen und die Beschreibung des Kreuzzuges von Kaiser Friedrich I. gelesen, die der Passauer Domdekan Tageno verfaßt, Aventin im Kloster Reichersberg gefunden und 1522 herausgegeben habe³⁶. Lang fordere Aventin auf, alles zu schicken, was er veröffentliche. Außerdem werde er zur gleichen Zeit in Nürnberg sein wie Aventin (dieser war dort vom 24. März bis Anfang Juni 1522)³⁷.

Inzwischen schicke Lang zur Weiterarbeit XV Pfund Guldiner, wenn es nicht reichen sollte, werde er den Rest ergänzen. Er lese alles, soweit es möglich sei, aufmerksam, bittet Dich durch seine Briefe zu kommen und wolle mit Dir über Einzelheiten diskutieren.

Aventin selbst schreibt in einem Brief an Beatus Rhenanus vom 22. Nov. 1525, daß der Salzburger Kardinal, ein in diesen Dingen erfahrenster Fürst, sein Werk gelesen und – weil er höchstgebildet sei „humanissimus est“ – ihn über vieles zu diesem Werk belehrt habe, was zur richtigen Zeit publiziert werde³⁸. Nach den Bauernkriegen von 1525/26 zog sich der gelehrte Elsässer Beatus Rhenanus von Luther zurück und nahm in der Folge eine Mittelstellung zwischen alter und neuer Lehre ein, was vielleicht auch für Aventins Position zur kirchlichen Reform-Bewegung anzunehmen ist.

³⁵ Erich Stahleder, Über das Fortleben des Johannes Aventinus, wie Anm. 11, S. 37.

³⁶ Harold Steinacker, Zu Aventin und den Quellen des dritten Kreuzzuges (MIÖG 41/1926), S. 159-184.

³⁷ Erzbischof Matthäus Lang hatte seine Suffragane zuerst für den 30. März 1522 nach Mühldorf einberufen, sie dann aber auf den 23. März 1522 zum Reichstag nach Nürnberg bestellt. Nach dem inzwischen verlautbarten bayerischen Religionsmandat vom 5. März 1522 neuerlich für den 23. März 1522 nach Mühldorf geladen.

³⁸ Briefwechsel S. 645 Nr. XII vom 22. Nov. 1525, Abusinae, an Beatus Rhenanus (1485-1547). Der gelehrte Humanist gab 1531 die „Rerum Germanicarum libri tres“ des Tacitus erstmals im Druck heraus. In Brief XXI informiert Aventin ihn, daß der „reverendissimus Cardinalis Salisburgensis“ seine (Rhenanus) Arbeiten sehr schätzt.

Die Diskussion unter den Gelehrten der Zeit scheint sehr heftig gewesen zu sein. Aventin jedenfalls wollte sich nicht mit den Legenden zur Herkunft der Franken befassen, die schon von anderen als Irrtum verworfen worden waren, wie z. B. von „Chunrad Peuthinger zue Augspurg zue dem Cardinal von Salzburg“, was schon im Druck sei³⁹.

Im von Romuald Bauerreiß 1932 edierten Quellenverzeichnis zu den Schriften Aventins nach dem Stuttgarter Codex 404 werden als in Salzburg damals im Original vorhandene Quellen angeführt⁴⁰:

Unter den Chroniken: 1. „Chronicon Iuvavensium sive Salisburgensium“
(fol. 4^c = S. 60).

Unter den Bavarica: 2. „Andreas a Chimburg iussu archiepiscopi
Salzburgensis collegit Chronica ab anno 984
usque ad annum 1484“ (fol. 6^c = S. 62).

3. Die „Vita Severini“ des Eugippius aus dem
Tegernseer Codex (Clm 18.512a) und aus einer Salzburger
Handschrift (S. 69 Nr. 175)⁴¹.

4. Ein „Catalogus omnium archiepiscopatum et
episcopatum totius mundi agnoscentium Romanum
pontificem in libro descripto ex bibliotheca Salisburgi“
(S. 66 Nr. 142)⁴².

5. „In mein (=Aventin)...(neuem) Buech so 53 Blätter hat:
cuius inscriptio ex bibliotheca Cardinalis Salzburgensis
folia 32 referuntur leges praedicandi verbum dei a Carolo
Magno episcopis praescriptae“ (S. 70 Nr. 189). item eiusdem
concilium, quod celebravit anno domini 800. 32 anno regni
sui (Nr. 190)⁴³.

Abb. 5

³⁹ Buch I, cap. 91, S. 197. Gemeint ist wohl Jakob Mennels „Geburtsspiegel“ über die trojanisch-fränkische Abstammung von Kaiser Maximilian I.

⁴⁰ Romuald Bauerreiß, Ein Quellenverzeichnis der Schriften des Aventin (Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden 50, 1932), S. 54ff., 315ff.: Konzepte zu Aventins Annales und Baierischer Chronik wurden von Aventins Schüler Oswald von Eck, dem Sohn des Kanzlers Leonhard von Eck, zusammengestellt und im Kollegiatstift Kumburg überliefert.

⁴¹ Philippe Régerat, Eugippe, Vie de Saint Severin. Sources Chrétiennes. (Les éditions du cerf, Paris 1991), Nr. 374.

⁴² Otto Mazal, Die Salzburger Domkapitelbibliothek zwischen 1250 und 1500. (Aventinum. Abensberg 1987), S. 5-38.

⁴³ 799/800: Karoli regis mandatum ad Arnonem archiepiscopum Salisburgensem directum: I. Episcopi predicare debent de sancta trinitate, incarnatione domini nostri Ihesu Christi, extremo iudicio et resurrectione. Akten zum Konzil von Reisbach in Niederbayern. Vgl. Adam Doppler, Verordnungen Karl's des Großen und Beschlüsse der Reisbacher Synode c. a. 800 (MGSL XII/1872, Miscellen S. 345-352). MGH Leges III/Concilia II/1. Concilia aevi Karolini I/I (Hannover-Leipzig, Hahn 1906. Nachdruck 1979), S. 213. Der Text ist im AES, Altbestand, Synoden 10/107 (799 ?): „Concilium in loco qui dicitur Rheispach XX Die Januarii Anno Regni eius XXXII, Christi 796“, in einer Handschrift (mit Passauer Wasserzeichen vor 1524) überliefert.

Unter den zahlreichen Vorhaben Aventins für Veröffentlichungen waren einige für eine Widmung an Kardinal Lang vorgesehen:

1. „De magnitudine Romani imperii” ad Matthäum
Lang archiepiscopum Salzburgensem (S. 72 Nr. 219).
2. Aventin wollte einen Auszug aus Ptolemaeus,
Nicolaus Cusanus, Joannes Milus für eine „Germania”
zusammenstellen und dem „Salzburger” (Salisburgensi)
widmen⁴⁴ (S. 72 Nr. 220).

Weiters plante Aventin „alle alte Burgstall der Römer, item der Römer Besatzung sive praesidia“ zu beschreiben (S. 72 Nr. 228).

Schließlich verfaßte Aventin im März 1531 in seiner Einleitung zur „Germania illustrata“ eine wahre Lobpreisung auf Kardinal Matthäus Lang, über dessen Freundschaft mit Kaisern und Päpsten, über seine Erfolge zur Befriedung Italiens und seine Reisen als kaiserlicher Gesandter quer durch Europa⁴⁵. Aventin eröffnete ihm sein Vorhaben, zeigte ihm die Kapiteileinteilung, Lang habe mit Korrekturlesen und durch Ermahnung das Werk zur Reife gebracht, sowie mit Gold und Silber unterstützt. Im Hinblick auf Langs Anwesenheit in seinem „Salzburger Hof“ in Regensburg⁴⁶ anlässlich des bayerischen Kreistags wegen der Türkenabwehr hatte er im Februar 1531 Aventin zu sich eingeladen. Am 22. Okt. 1531 vermerkte Aventin in seinem „Hauskalender“, dass ein Bote des „Salzburgers“ gekommen sei und er die Bücher – wohl die „Germania illustrata“ – dem Kardinal nach Mühldorf geschickt habe⁴⁷. Im Nachwort zur Gesamtausgabe erklärte dazu der Bearbeiter von Aventins Hauskalender – Gandershofer - auf S. 541f., daß Lang die Bücher habe abschreiben lassen und daß diese Kopien 1835 „noch in der Salzburgischen Bibliothek verwahrt zu finden“ seien. Diese Abschriften waren vor 1877 in keiner Salzburger Bibliothek auffindbar⁴⁸ und waren auch 2006 in der nunmehrigen Universitätsbibliothek nicht vorhanden. Jedoch hat Oefele (wie Anm. 45) 1887 darauf aufmerksam gemacht, daß

⁴⁴ Aventinus constituit ex Ptolemaeo, Nicolao Cusano, Joanne Milo „Germaniam” in Abacum redigere et Salisburgensi dedicare. Er plante auch eine Edition „Cosmographiae observationes novas et principia” (Nr. 222) und Germaniam Ptolomaei Noricumque explicare recenset quae vetit observare (Nr. 223). Die Identifizierung von „Joannes Milus” war mir nicht möglich. Meinte Aventin Martin Waldseemüller („Ilaco milus“) oder Johannes Müller („milus“), genannt „Regiomontanus“?

⁴⁵ Edmund Frh. von Oefele, Aventiniana (Oberbayerisches Archiv 44/1887), S. 1-32, hier S. 4: Präfatio zur Germania illustrata: „reverendissimus atque omnium Germaniae principum haud dubie sapientissimus, flamen romanus ac pontifex summus Salisburgensium ex antiquissima et maxime honorata familia Langiorum in Suevia ortus, harum rerum peritissimus...imperatorum et pontificum rromanorum amicitia... missus maximis orbis christiani principes...plurimas regiones Europae legatus augustalis perlustravit“.

⁴⁶ Friederike Zaisberger, Der Salzburger Hof in Regensburg (MGSL 122/1982), S. 125-140, bes. S. 133 und Anm 41.

⁴⁷ Hauskalender S. 50, f. 493, 494: „venit nuncius Salczburgensis. misi libros Myldorph Cardinali“. Briefe XX, S. 652ff.

⁴⁸ Karl Foltz, Geschichte der Salzburger Bibliotheken (Wien 1877), hg. k.k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.

in St. Peter unter der Signatur Hs. b X 35 das „Cronicon quatuor monarcharum emendatum a Ioanne Auentino Rhaetobonnae coeptum anno ab orbe seruato MDXXXI mensis Maii die XIII., tercio idus eiusdem“ (fol. 1-14) und die „Germania illustrata“ (fol. 15-166)

Abb. 6, 7 vorhanden sind. Da das Passauer Wasserzeichen dieser Handschrift in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden kann, ist es möglich, daß es sich um die von Lang bezahlte Abschrift handelt.

Für Aventin war jedoch nicht nur wichtig, dass ihn der Kardinal mit Geldgeschenken unterstützte. Neben den schon erwähnten „Honorar-Vorauszahlungen“ half ihm Lang durch sein Lob auch „moralisch“. Gegen sein Lebensende, als Aventin zunehmend mit persönlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, scheint ihn Kardinal Lang neuerlich nach Salzburg eingeladen zu haben. Im September 1533 riet jedenfalls Philipp Melanchthon dem Freund, der ihn zuvor um finanzielle Unterstützung durch die sächsischen Landstände gebeten hatte, was Melanchthon ablehnen mußte, eine eventuelle Einladung anzunehmen, da der Kardinal ein gebildeter Mann und Liebhaber solcher Forschungen sei : „quare tibi consulo, si Salzburgensis, ut est vir et doctus et horum studiorum amator, invitat te ad se, ne asperneris tanti tamque sapientis principis beneficium“⁴⁹.

Das andauernde Wohlwollen Langs ist umso verwunderlicher, als Aventin nicht nur wegen seines Bekenntnisses zu Luthers Lehren inhaftiert wurde, die Drucklegung seiner Arbeiten deswegen zu seinen Lebzeiten nicht erfolgen konnte bzw. das Veröffentlichte für lange Zeit auf den kirchlichen Index der verbotenen Bücher kam, sondern auch, weil er mehrfach die Präzedenz Passaus als Erzbisum in Nachfolge von Lorch gegenüber Salzburg betont hat⁵⁰. In seinem Hauskalender vermerkte Aventin außerdem zum Mai 1511 durchaus kritisch über seinen späteren Wohltäter⁵¹: Maximilian I. habe den Augsburger Bürger, den Bischof von Gurk, seinen Sekretär, Matthäus Lang mit 300 Rittern zu Papst Julius II. geschickt. Um ihn zu gewinnen, wolle der Papst ihn zum Kardinal machen, die Rede sei von 9000 Golddukaten⁵².

Am 27. Nov. 1511 vermerkte Aventin, dass ihn Lang, der Schreiber des Königs (Kaisers), am 13. Nov. 1511 anlässlich einer Reise nach Augsburg besucht habe⁵³.

⁴⁹ Briefe XVII, S. 650f.

⁵⁰ Buch II, cap. 55, S. 710. Buch II, cap. 103, S. 790f.: „zue Agla in Kernten oder Friaul ist ain patriarchat gewesen über dise land, zu Larch (ietzo Passau) unden bei Enns das erst in unsern landen erzpistum“. Buch IV, cap. 30, S. 144.

⁵¹ Hauskalender S. 18, fol. 204^r: Maximilian I. schickt „Mattheum Longum patricium Augustensem, pontificem Gurgensem, scribam suam, cum trecentis equitibus ad Julium secundum pontificem maximum...“

⁵² Zur politischen Situation und Vorbereitung für Langs Entsendung nach Rom vgl. Sallaberger wie Anm. 23, S. 70-86.

⁵³ Hauskalender S. 21 fol. 215^r: „priori die fuit hic Mattheus Longus scriba cesaris Maximiliani, ad concilium Augustam properavit“.

Caspar Brusch spricht in seiner Lebensbeschreibung Aventins in der von ihm für den Druck 1541 (bei Johann Petreius in Nürnberg)⁵⁴ eingerichteten „Chronica von Ursprung, Herkomen und Taten der uralten Teutschen...“ zusammenfassend über Kardinal Matthäus Lang „der in (Aventin) persönlich einmal zu Abensperg zu Hauß gesucht, in zum oftern mal fürstlich begabt hat, auch sein ganzes Werk lassen abschreiben, welches noch (1541) zu Salzburg vorhanden“. (Siehe S. 13).

3. Aventins Schilderungen der Salzburger Geschichte.

Aus der unglaublichen Fülle von Aventins Zitaten zur Salzburger Geschichte (rund 250 Schlagwörter/Seiten) wurden nur solche Stellen ausgewählt, für die eine Unterstützung Langs nachweisbar ist. Diese werden im Folgenden unkommentiert wiedergegeben und nicht mit dem gegenwärtigen Forschungsstand überprüft. Eine teilweise neue Interpretation seiner Aussagen sollte möglich sein.

Die Römerzeit:

Für die Römerzeit in Bayern verwendet Aventin einige Quellen aus Salzburger Überlieferung und wählt daraus Orte und Ereignisse aus, die mit Salzburg in Zusammenhang stehen. Zur „großmächtigen Reichsstadt“ Aquileja zitiert er z.B. ein Diplom Karls des Großen, das ihm Kardinal Lang in Salzburg gezeigt hat⁵⁵, und erklärt dazu „ligt ietzo in Kernten, ist lang ein Patriarchat daselbs gewesen“. Abb. 8

In den Aufständen der Provinzen zwischen Save und Inn gegen die Römer sollen die drei Anführer Bayern gewesen sein, „wie ich in den alten Schriften zu Salzpurg gefunden hab, die mich ... der Cardinal sehen und abschreiben hat lassen“⁵⁶.

Bei der Schilderung der römischen Provinz „Hispania“ erwähnt Aventin die Stadt „Tolet“ oder „Neu Carthago“ und fügt an: „ist ietzo alda Bischof mein gnädigster Herr der Cardinal von Salzpurg“⁵⁷. Genauer wäre aber die Feststellung, dass Lang Bischof von Cartagena mit dem Bischofssitz in der Kathedrale von Murcia in Spanien gewesen ist.

Besonders ausführlich beschäftigt sich Aventin immer wieder und in verschiedenen

⁵⁴ Bay.Stabi München, Cod. Germ. 1584, Cim. IV, 7c, S. 298-372.

⁵⁵ Buch I, cap. 198, S. 472. Buch IV, cap. 30, S. 144f. Vgl.: 18. Juni 811, Aachen: Karl d. Gr. bestimmt die Drau als Grenze zwischen Salzburg und Aquileja. MGH. Diplomata, Die Urkunden der Karolingerzeit 1. Band (Nachdruck München 1979), Nr. 211. Überliefert in den: Salzburger Kammerbüchern I fol. 32 (HHStA. Wien, derzeit im Salzburger Landesarchiv). Hauthaler-Martin (wie Anm. 69), Nr. 3.

⁵⁶ Buch II, cap. 11, S. 602.

⁵⁷ Buch II, cap. 34, S. 651.

Kapiteln mit der römischen Provinz Noricum. Die Situierung von Noricum Ripense und Noricum Mediterraneum auf seiner Karte entspricht nicht den aktuellen Zuordnungen. Bei der Erwähnung der salzburgischen Orte Kuchl („Gugel, so die Lateiner Cuccullas nennen“)⁵⁸ und Salzburg („Iuvavia“) in der Vita Severini des Eugippius umschreibt Aventin die Grenzen von Noricum aber richtig, beginnend an der Donau bis Ungarn und südlich von Donau und Inn bis an das „Welschland“. Interessant ist sein Hinweis auf den „mons Carvanc“ bei Salzburg („Cirvancus“, möglicherweise der Zifanken als Grenzberg im Flachgau), den er mit dem Namen der Karawanken in Verbindung bringt⁵⁹.

Die von Plinius erwähnten „Ambisontes“ lässt Aventin „wie die alten Brief zu Salzburg anzaigen“⁶⁰ im Pinzgau an der Salzach sitzen, die Bewohner der Tauern bezeichnet er als Tauriskier, wobei er sich wie sooft auf Ptolemaeus beruft⁶¹.

Wichtig erscheint ihm die Erwähnung der römerzeitlichen Stadt Poetovio/Pettau (heute Ptuj) an der Drau im heutigen Slovenien⁶², bei der Aventin vermerkt, dass sie jetzt „dem Bischof von Salzburg zuegehört, wo nach Meinung des hl. Hieronymus ein Bischofssitz gewesen ist“.

Zur Herkunft des hl. Florian aus Zeiselmauer hält er fest, dass u. a. der „Cardinal von Salzburg, solcher Sachen vast erfarn“, meint, der „Mons Cecius“ des Ptolemaeus sei nicht der Kahlenberg bei Wien, sondern der Ötscher⁶³.

Zur römischen Stadt „Iuvavia iezo Salzburg“ nimmt Aventin mehrfach Stellung, wobei er sich neuerlich auf „alte Brief“, nämlich ein Diplom Karls des Großen bezieht, das ihm Kardinal Lang zur Verfügung gestellt hat. Es soll deutsch „Pöding“ geheißten haben, „wie allda allernächst noch ein Dorf haist“, womit das heutige Piding gemeint ist⁶⁴. Ingo Reiffenstein erwähnt diese nicht nur bei Aventin überlieferte Namensgleichstellung in seinem Artikel „Der Name Salzburgs. Entstehung und Frühgeschichte“⁶⁵ nur in Anmerkung 21 mit der Feststellung, daß es sich „vermutlich um ein Mißverständnis“ handelt und betont, daß „die alten deutschen Namen bei Piding (!) beginnen“. Im Brief Aventins vom 8. März 1526 ist die Sorgfalt nachvollziehbar, mit der Aventin seine Quellen verarbeitete. Er verwies auf die lateinische Namensform „Pedicum“ und darauf, dass im Diplom Karls

⁵⁸ Buch II, cap. 54, S. 710.

⁵⁹ Buch II, cap. 53, S. 707f. Vgl. Leopold Ziller, Wo ist der Wassenberg ? (MSL 108/1968), S. 319-323, bes. 323. Otmar Weber, Grenzbezeichnungen in alten Salzburger Jagd- und Waldgebieten (MGSL 132/1992), S. 129-141.

⁶⁰ Germania illustrata S. 122: „...tradunt Salisburgensium monumenta“.

⁶¹ Buch II, cap. 56, S. 712: „haist Ptolemaeus die leut umb die Salza und das pürg daselbst herab bis an den In Alaunos, stet hier auf dem stain Alounis“.

⁶² Buch II, cap. 54, S. 709.

⁶³ Unter „Cecius“ ist laut freundlicher Mitteilung von Prof. DDr. Karl Rehberger Can. Reg. St. Pölten zu verstehen, womit die Aussage Langs zum Ötscher „der perg bei Pechlam, wo die Erlaf entspringt“, verständlich erscheint.

⁶⁴ Buch II, cap. 56, S. 718.

⁶⁵ (MGSL 130/1990), S. 198, 199.

der Salzburger Erzbischof „tum Iuvaviensis, tum Pedicensis“ bezeichnet wurde⁶⁶. Richtig ist allerdings, daß in der Besitzbestätigung Karl d. Gr. von Dezember 790 Bischof Arno als „Petenensis urbis episcopus, que nunc appellatur Salzburg“ bezeichnet wird (wie Anm. 69, Nr. 1 und Kammerbuch I fol. 31’).

Salzburgs Frühgeschichte:

Im 2. Buch der Chronik, Kapitel 442 schildert Aventin „Wie und wan die römisch Reichstat Juvavia, ietzo Salzburg, von den Teutschen zerprochen ward“ anschaulich nach Eugippius. Im 3. Buch, Kapitel 29 wird der Weg des hl. Rupert von Regensburg über Lorch nach Seekirchen nachvollzogen, im 30. Kapitel beschreibt Aventin „Wie Salzpurg widerpaut ist worden und das Bistumb von Ekirchen dahin gelegt und begabt von den Fürsten von Baiern ist worden“.

Im 4. Buch der Chronik, Kapitel 30 kommt Aventin auf die Erhebung Salzburgs zum Erzbistum 798 zu sprechen. Wie schon erwähnt, hat er das Bistum Passau (nach den in Passau eingesehenen – gefälschten – Urkunden) als den rechtmäßigen Nachfolger des Erzbistums Lorch/Lauriacum angesehen⁶⁷. So ist der kritische Unterton in seinen Worten nicht zu überhören, wenn er schreibt: „dieweil Sant Ruprecht, ain Apostel und Gesanter von Got zu den Baiern, mit seinen Gesellen Haunold und Geisler zu Salzburg ligen – sagt der Papst – sei es billig, dass auch da das Erzbistumb sei“⁶⁸. Diesen Brief von Papst Leo III. an die bairischen Bischöfe zeigte ihm Kardinal Lang in Salzburg⁶⁹. Anschließend verweist Aventin noch auf die Festlegung der Drau-Grenze zwischen dem Erzbistum Salzburg und dem Patriarchat Aquileja durch Karl den Großen (Siehe Anm. 55 und Abb. 8). Abb. 9

Salzburg vom 13. bis ins 16. Jahrhundert:

Innerhalb der Geschichte Bayerns werden nun nur noch Einzelereignisse der Geschichte Salzburgs eingearbeitet. Aventin erwähnt Erzbischof Konrad von Salzburg (ein Abensberger bis zum 146. Band der MGSL. 2006), reiht ihn aber bereits bei seinen „Stammbäumen“ den Abinbergern (29. Tafel) zu. Er verweist darauf, daß dieser das Kloster Herrenchiemsee mit Augustiner-Chorherren besetzt hat, ebenso wie das Kloster St. Zeno in Reichenhall und

⁶⁶ Brief Nr. XIII, S. 646-648. „idem Iuvaviam (Saltzburg) latino nomine nuncupatum Pedicum nuncupat, quo nomine adhuc ibidem pagus et mons vocari solet Pöding, id quod ex Caroli magni diplomate, quod mihi exhibuit cardinalis Salisburgensis harum rerum studiosissimus, quoque cognovi, ubi Saliburgensis archiepiscopus tum Iuvavensis, tum Pedicensis vocari solet“.

⁶⁷ Buch II, cap. 55, S. 103.

⁶⁸ Buch IV, cap. 30, S. 144.

⁶⁹ Willibald Hauthaler – Franz Martin, Salzburger Urkundenbuch II (1916), Nr. 2c zum April 798. Kammerbuch I, fol. 3’ (wie Anm. 55)

das Domkloster in Salzburg, das „zu unser Zeit – nämlich 1514 – wider abpracht hat der hochwirdigst Fürst und Herr, Herr Matheus, Cardinal und Erzbischof daselbs“⁷⁰.

Zu Graf Babo von Abensberg macht Aventin darauf aufmerksam, dass Eintragungen zu ihm und seiner Familie in den „Todenregistern zu Weltenburg und Salzburg“ zu finden sind⁷¹. Im 8. Buch, Kapitel 53 ergänzt Aventin noch, dass andere Nachkommen Babos, die Grafen von Landsberg an der Iser, Inhaber des salzburgischen Lungaus gewesen waren („Landsberg an der Iser“ gibt es an der Posna bzw. an der Werra in Schlesien). Abensberger heirateten immerhin in die Salzburger Familien der Kuchler, Goldegger und der Pettauer ein.

Im Kapitel „Von den Stiften in Bairn diser Zeit“ erwähnt Aventin, dass Erzbischof Konrad, Graf von Aben(s)berg, das Kloster Raitenhaslach an der Salzach geweiht hat⁷².

Ein schönes Detail ist die Bemerkung, dass König Konrad III. und der damalige Herzog von Bayern, der Babenberger Heinrich „Jasomirgott“, nach dem missglückten 2. Kreuzzug 1149, und des Letzteren Hochzeit mit Prinzessin Theodora in Konstantinopel auf der Rückreise in Pola das Schiff verlassen hatten, über Aquileja nach Salzburg gezogen sind und dann nach Regensburg weiterreisten⁷³.

Im 7. Buch, Kapitel 37 heißt es „Wie Herzog Hainrich für Salzburg zog“. Im Streit zwischen den Erzbischöfen Ulrich und Philipp von Kärnten um die Mitte des 13.

Jahrhunderts eroberte der Herzog von Bayern die Rechtsstadt in Salzburg, brannte Hallein nieder und belagerte die anderen Salzburger Städte. Als aber an einem wolkenlosen Tag der Blitz ins herzogliche Lager einschlug, wurde das als Eingreifen des hl. Rupert gewertet und der Bayernherzog musste sich zurückziehen.

Ausführlich wird im 7. Buch der deutsche Thronstreit zwischen Friedrich dem Schönen von Österreich und Ludwig dem Bayern geschildert, nicht nur die Verhandlung der Vettern in Salzburg, sondern besonders die entscheidende Schlacht beim salzburgischen Mühlendorf 1322.

Als Einzel-Ereignisse erwähnt Aventin den Salzburger Stadtbrand von 1383⁷⁴, und die Sturmflut in Holland in der Nacht des 19. Novembers 1421, die sich in Flandern und Seeland mit großem Schaden 1530 wiederholte, wie ihm Kardinal Lang mitgeteilt habe⁷⁵.

⁷⁰ Buch VI, cap. 13, S. 322.

⁷¹ Buch V, cap. 18, S. 285. MGH. *Necrologiae Germaniae III* (1905). *Necrologium Weltenburgense* S. 372 zum 5. März. II/1 (1890), *Seonense* S. 229 zum 22. August, *St. Ruperti Salisburgense* S. 161 zum 22. August: Pabo I(aicus).

⁷² Buch VI, cap. 26, S. 333. Edgar Krausen, *Die Bistümer der Kirchenprovinz Salzburg. Das Erzbistum Salzburg* (Germ. Sacra N.F. 11/1977). 1. Die Zisterzienseraltei Raitenhaslach.

⁷³ Buch VI, cap. 24, S. 332.

⁷⁴ Dehio wie Anm. 13, S. 517.

⁷⁵ Liber VII, cap. 24, S. 504 und Anm. zu Zeile 29. Die 2. Elisabethenflut vom 19. Nov. 1421 forderte 2-10.000 Tote, die Allerheiligen- bzw. Felixflut von 1. bis 5. Nov. 1530 rund 100.000 Opfer. Vgl. auch Buch VIII, cap. 107, S. 555.

In seinem „Hauskalender“ vermerkte Aventin zeitgenössische Ereignisse in Salzburg, wie z. B. die Reise einer venezianischen Gesandtschaft nach Landshut, die am 25. August 1512 unter Führung des (Ritters) Thomas Löfflholz (von Kolberg)⁷⁶ im Auftrag von Herzog Wilhelm in Salzburg eingetroffen war.

Abb. 10

Mehrmals sind die Bauernkriege von 1525/26 ein Thema, nicht nur wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern vor allem wegen des Schadens an Kulturgut durch die „fanaticis et insanis agricolis“, die die Salzburger Residenz stürmten und das Archiv in großen Teilen verwüsteten⁷⁷.

Im Jahre des Sacco di Roma, die Eroberung Roms durch die Söldner Kaiser Karl V. 1527, beschreibt Aventin ein „groß Wunderwerk in unserm Land: der Wallerse, nit so weit von Mänse und under Salzburg, hat pluetfarb Straim gehabt, sein zu einer Kugl nachmals worden und gein Poden gefallen; wen mans zum Feuer gesezt hat, ist's wie ein schwarz erstockt Pluet worden“. Ohne genauere botanische Untersuchung glaube ich, dass damit die bis heute in gewissen Abständen auftretende Rotalgenplage im Wallersee gemeint ist⁷⁸.

4. Aventin und die salzburgische Kartographie.

Als ich 1988 die erste, vermutlich vor 1554, gedruckte Landkarte Salzburgs des Marx Setznagel publizierte, habe ich darauf hingewiesen, dass „der Gesamtaufbau der Karte durch die Art des Titels und die Gestaltung der Wappenleisten oben und unten, aber auch durch das bayerische Wappen im Lorbeerkranz unten rechts an die Landtafel des Johannes Aventinus von 1523 erinnert“. In der Zusammenfassung äußerte ich zuletzt die Vermutung, dass schon unter Kardinal Matthäus Lang die Herstellung einer „Corographia“ oder Landesbeschreibung von Salzburg beschlossen worden sei⁷⁹.

Aventin hat für die Benützung seiner Karte eine „Kurze Unterweisung der Bairischen Mappa“ verfasst, die in Landshut durch Johann Weissenburg 1523 und von Georg Apian 1535 gedruckt worden ist. Am 22. Nov. 1525 schickte Aventin das Inhaltsverzeichnis für die schriftliche Ausfertigung seiner „Corographia Boiariae“ an Beatus Rhenanus, um ihm die Auffassung von seinem Vorhaben zur Kenntnis zu bringen⁸⁰.

⁷⁶ St. Peter, Hs. b X 35, S. 9. Hauskalender S. 24 = fol. 226', 227. Sallaberger wie Anm. 23, S. 245, 342/84, 361.

⁷⁷ Oefele wie Anm. 45, S. 9.

⁷⁸ Buch II, cap. 119, S. 830. Rupert Lenzenweger meinte am 20. Juni 2010, daß die Süßwasser- Rotalge (*Hildenbrandia rivularis*) nur in klarem, über bemoostes Gestein fließendes Wasser entsteht. Dies würde für den moorigen Wallersee nicht zutreffen. Ich erinnere mich aber, in den letzten 50 Jahren dieses Phänomen – rotgefärbte Algen, die plötzlich verschwinden – mehrmals erlebt zu haben.

⁷⁹ Friederike Zaisberger, Das Landt vnd Ertzstiftt Salzburg. Die erste gedruckte Landkarte Salzburgs. Ein Gemeinschaftswerk des Marx Setznagel, Christoph Jordan und Hans Baumann (MGSL 12. Erg. band = Schriftenreihe des SLA 5/1988), S. 69, 100.

⁸⁰ Briefe Nr. XII, S. 646.

Nach Ptolemaeus zitiert Aventin am Inn drei antike Städte, eine davon ist „Medullum bey Myldorff, alda alte zerprochne Purgstall, Medling genant: sind daselbs vor Zeiten Grafen gesessen, haben Au und Gars, die Closter, gestift“ (S. 55).

Unter 19 „Flecken“, die Aventin aus „alten Steinen vnd Briven vnd dergleichen Antiquiteten in seinem Umbreiten erforscht“ hat, wird auch „Juvavia, Saltzburg“ aufgezählt (S. 56).

Von den „neuen“ Städten sind am Inn u. a. eingetragen „Myldorf“ und „Kytzpuhel“ – worauf ich hinweise, weil die Herrschaft Kitzbühel von Kardinal Matthäus Lang für seine Familie gekauft worden ist, liegt aber an der Tiroler Ache/Großache im Leukental –, „an der Saltza“: „Hellel“ = Hallein, „Pertoldsgaden“ = Berchtesgaden, liegt an der Königsee-Ache, „Saltzburg“, „Lauffen“, „Diethmaning“ = Tittmoning und „Purghausen“, sowie an der Traun (!): „vor dem Pirg daselbs Reichenhall“ (liegt an der Saalach)(S. 57).

Auf der überlieferten Karte sind aber nur Mühlendorf, Tittmoning, Laufen, Saltzburg, Hallein und Reichenhall eingetragen, vermehrt um den Wallfahrtsort St. Wolfgang⁸¹.

In der schon erwähnten Sammel-Handschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien Blau 118 (Mikrofilm im Salzburger Landesarchiv 00092.003) sind zuerst geographische Notizen (fol. 1-2^o), dann eine „Descriptio Germaniae Superioris“ (fol. 3-15^o) eingetragen:

unter der Überschrift „Bairn“ stehen zuerst die bei Aventin verzeichneten Orte an der Salzach, anschließend „die Fleckh vnnnd Gegend umb Saltzburg“ (fol. 8),

zwischen der „Saltza vnd Sala“ (fol. 8^o),

„Das Lannd zw Saltzburg vnnnd anstossenden Gegend. Zwischen der Fritz vnnnd Saltza gegen der Steyermarckh...“ (fol. 9),

„Zwischen der Saltza Mittersiler vnnnd im Tux herab gegen dem Intal vnnnd Bayern Lanndt herdishalb anfahendt“ (fol. 10),

„Die Gegend enhalb der Sal vnnnd Saltza“ (fol. 11),

„Vrsprung der Sal(tza)... gegen Welschland“ (fol. 11^o)

„enhalb der Tauern“.

Es bedarf noch einer eingehenden Untersuchung, ob schon Aventin diese Ortsnamen gesammelt hat oder ob sie erst für Marx Setznagel zusammengetragen worden sind. Von fol. 21 an werden Ortsnamen mit Worterklärungen in Registerform wiedergegeben.

Auf den folgenden Seiten dieser Handschrift sind jedenfalls Auszüge aus den Werken Aventins festgehalten („Ex Auentini Chronica et Historiis“ fol. 15^o-54; „Ex secundo libro Annalium Bojoariae“ fol. 54^o-139^o), sowie „Numismata imperatorum Romanorum“ (fol. 140-140^o). Die Folien 35^o-36 und 41^o-42 enthalten römische Inschriften.

⁸¹ Ivan Kupcik, *Mappae Bavariae. Thematische Karten von Bayern bis zum Jahr 1900* (Veröffentlichungen aus dem Archiv des Deutschen Museums 2, Konrad-Verlag Weissenhorn 1995), Abb. 14.

Da von Aventins Bayern-Karte seit Ende des 2. Weltkriegs nur das Faksimile der Holzschnitt-Ausgabe zur Verfügung steht, wissen wir nicht, wie viel Informationen die Manuskript-Karte enthalten hat⁸². Beatus Rhenanus erwähnt in einem Brief vom 25. Dez. 1525, dass ihm Aventin die „Chorographia Vindeliciae“ mit außerordentlich eleganter Beschriftung geschickt habe⁸³. Aventin selbst beruft sich als Zeugen für seine Angaben nicht nur auf die antiken Schriftsteller Plinius und Appian von Alexandrien, auf Conrad Celtis, Johann Stabius, Erasmus von Rotterdam, sondern auch auf Kardinal Matthäus Lang⁸⁴, der ihn über die Angaben eines sehr gelehrten „Galliers“ zum Gebrauch der deutschen Sprache in „Gallien“ informiert habe⁸⁵.

Auf der oberen Randleiste der Aventin-Karte sind die Wappen der in Bayern gelegenen Bistümer wiedergegeben. Der Meinung Aventins zu Passau entsprechend sind in der Mitte gleichwertig nebeneinander die Wappen links der Mitte von Salzburg und rechts der Mitte von Passau dargestellt. Von Salzburg nach links folgen die Suffragane Brixen, Regensburg und Freising, von Passau nach rechts die – eigentlich Mainzer Suffragane - das exemte Bistum Bamberg, Augsburg und Eichstätt. Die Anordnung einer Achter-Reihe der Bistümer wird in der Salzburg-Karte Setznagels wiederholt, wobei Passau folgerichtig als Salzburger Suffragan aufscheint, ergänzt mit Chiemsee, das bei Aventin fehlt, und den in Österreich gelegenen Bistümern Gurk, Seckau und Lavant. Dem Erstdruck der Aventin-Karte 1523 folgte 1533 bzw. 1535 ein weiterer Druck bei Georg Apian in Landshut. Dr. Leonhard Schmaus hatte Aventin schon am 7. Mai 1522 als „Cosmograph“ apostrophiert (Vgl. S. 11). Über den in Ingolstadt unterrichtenden Bruder des Druckers Georg Apian – Peter Apian – scheint Aventin auch Vorbild für die Liebe zur Kartographie des Salzburger Jus-Studenten Marx Setznagel geworden zu sein. Der um 1525 geborene Student wurde nämlich im gleichen Jahr 1542 in Ingolstadt immatrikuliert wie die Söhne des Peter Apian, darunter der Schöpfer der Bairischen Landtafeln Philipp Apian⁸⁶.

⁸² Siegfried Hofmann, Das Umfeld Peter Apians (Polygon- Verlag Buxheim. Eichstätt 1995), hg. Karl Röttel, Peter Apian, Astronomie, Kosmographie und Mathematik am Beginn der Neuzeit), S. 18f.

⁸³ Germania illustrata, S. 88, Anm. zu Zeile 1.

⁸⁴ Germania illustrata, S. 116, 122.

⁸⁵ Buch I, cap. 99, S. 209. Germania illustrata, S. 116.

⁸⁶ Zaisberger wie Anm. 79, S. 76.

5. Aventins Fortleben in der Salzburger Chronistik.

Wie schon eingangs erwähnt, konnte ich bisher keinen Nachweis über Aventins persönliche Anwesenheit in unserer Stadt in Salzburger Archivalien finden. Das ist umso erstaunlicher, als er 1523 in Salzburg weilte, als Johann von Staupitz Abt im Kloster St. Peter war. In den Abtei-Rechnungen aus seiner Zeit befinden sich Eintragungen über den Bücherkauf für die Bibliothek, darunter Werke von Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchthon⁸⁷. Sein Nachfolger kaufte 1528 sogar drei Exemplare von Martin Luthers „Teutscher Theologie“. Für eine Chronik („pro chronica quadam“) wurden gleichzeitig 4 Schilling ausgegeben, leider ist der Verfasser nicht genannt⁸⁸.

Die erste gedruckte Chronik Salzburgs ist 1519 bei Johann Weissenburger in Landshut erschienen⁸⁹. Der nächste Chronik-Verfasser des 16. Jahrhunderts, Helias Brotbeyhel, hat Aventin nicht benützt. Der als Grundbuchs-Schreiber seit etwa 1537 im Dienst von St. Peter stehende Virgil Reitgärtler⁹⁰ verfasste eine „Verzaichnung der hochwirdigen in Gott Bischoven vnd Ertzbischoven, so dem hohen Thuembstift Salzburg, das sich angefangen im 6.8.7. Jar“ vorgestanden sind, bis zum Jahr 1549⁹¹. Reitgärtler verwendet Aventin und seine römische Inschriften-Sammlung, was ihm aber eine negative Kritik von Dr. Johannes Fickler eingetragen hat⁹². Auf die zahlreichen Chronik-Abschriften des Christoph Jordan in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts möchte ich hier nicht eingehen. Eine wissenschaftlich erarbeitete Kirchengeschichte Salzburgs veröffentlichte schließlich Wiguleius Hundt von Sulzenmoos bei David Sartorius in Ingolstadt 1582⁹³.

⁸⁷ Erzabtei St. Peter, Archiv: Hs. A 628 (“Registrum omnium perceptorum et distributorum domini Joannis – Staupitz – abbatis de anno 1522.23), p. 49: „Distributae pro Libreria – Anno 1522“: u.a. „epistula apollogetica Erasmi Roterdami ...ad instantiam Aheceii“, zwei griechische Bücher. p. 72: “pro bibliotheca et scriptoribus: patri Steffano ad illuminandum...pro auro”. Auch auf p. 94 Ausgaben für die Bibliothek. Hs. A 629: p. 24. 1523 “pro libello Melanchthonis”, “pro annotationibus Melanchthonis in Mattheum”, “pro tractabilibus Melanctonis”. p. 51: “pro bibliotheca: puecher (ohne Titelangabe)”.

⁸⁸ St. Peter, Archiv: Hs. A 629 (1523-1530/34), p. 134: 1528 “...libellis Lutheranis, pro tribus libellis teutscher theologiei”, “pro chronica quadam”, p. 196: 1530-33: Doctor Stephanus Chlocher aus Laufen schenkt Bücher, 1531: “apologia Melanthonis”, 1532: “Rhetorica Melanthonis”, “dy Nurnbergisch Ordnung”, 1533 “Sermonibus Fabri”, p. 248: 1534 “Priori pro uno libello Cochlei, Noua postilla”. Hs. A 630 (1535-1550): p. 63: “Distributa pro libreria: 1535 pro grammatica Philippi Melanchthonis”.

⁸⁹ Erzabtei St. Peter, Bibliothek: Cod. b VI 56, b XIII 33

⁹⁰ St. Peter, Archiv: Hs A 711, fol. 70’ “Virgilio Reitgärtler für Schreiben in Dornpacher Gruntpuech”.

⁹¹ Corinna Trdán, Beiträge zur Kenntnis der salzburgischen Chronistik des 16. Jahrhunderts (MGSL 54/1914), S. 139-148.

⁹² Bayer. Stabi, Cgm 2891, fol. 9’: Die römischen Inschriften sind “vast vbl, corrupt, mit ungelehrigen teutschen Puchstaben” geschrieben.

⁹³ Die kirchengeschichtlichen Notizen Aventins sind mit Marginalien von Wiguleius Hundt (1582) und von Gewold (1620) versehen. Vgl. Reiter Anm. 15.

Zur Überlieferungsgeschichte von Handschriften und Drucken Aventins möchte ich zusammenfassen:

In Salzburg besitzt nur die Bibliothek der Erzabtei St. Peter die gesamte Ausgabe – alle sechs Bände – von Johannes Turmair's genannt Aventinus, Sämtliche Werke, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1881 – 1908, die Bände 1 bis 5 gibt es an der Universitätsbibliothek Innsbruck, den 6. Band in Klagenfurt.

Darüberhinaus verfügt St. Peter über die deutsche Ausgabe der Chronik, gedruckt in Frankfurt am Main bei Johann und Sigmund Feyerabendt „Gevettern“ 1580, weiters „Annalium Boiorum libri VII, impensis Ludouici Regis“, Basel 1615, und „sumptibus Joannis Friderici Braunii“, Leipzig 1710.

An Handschriften werden in St. Peter unter der Signatur b.X.35 das „Cronicon Quatuor Monarcharum, emendatum a Joanne Auenti(n)o Rhaetobonne coeptum Anno ab orbe seruato MDXXXI Mensis Maij die XIII tercio idus eiusdem mensis“ aufbewahrt.

b.XI.58 enthält „Das Drit Puech der Bayrischen Cronickhen verteutscht durch Auentinum“, 1640 um 30 Kreuzer gekauft.

Die Salzburger Universitätsbibliothek besitzt die sieben Bücher der Annalium Boiorum als Druck von Weissenhorn, Ingolstadt 1554 sowie die deutsche Chronik in der schon erwähnten Frankfurter Ausgabe von 1580.

Das Konsistorialarchiv Salzburg, das sich jetzt Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES) nennt, hat die deutsche Chronik, die in Frankfurt am Main bei Jacob Fischers Erben 1622 erschienen ist.

Die Österreichische Nationalbibliothek verfügt in der Handschrift Cod. 9045 über „Auentinij, Dass Buech beschreibt das leben vnnd etliche thatten dess hochloblichen Kaiser Ludwigen des vierden ditz namens“. Cod. 8891 enthält die „Annales Schirenses“, Cod. 8848 „Dissertatio contra turcas“, Cod. 8145 „Chronicon Bavariae germanice excerptum in librum V. praefatio“, Cod. 3343 Nr. 2 „Duces Bavarorum veteres“, Cod. 13710 Nr. 8 „Notabilia de Bavariae et Ratisbone in libris historicis excerpta“ und Cod. 9606 „Oratio ad Carolum V. de suscepto bello in Turcas“. Möglicherweise sind auch unter diesen Handschriften einige von Kardinal Lang veranlaßte Abschriften der Arbeiten Aventins erhalten.

Die Handschriften im HHStA. Wien, die aus Salzburg dorthin gekommen sind, wurden bereits besprochen.

Abschließend kann nur festgestellt werden, dass es hoch an der Zeit wäre, wenn sich die aktuelle Geschichtsforschung in Salzburg mit dem Werk Aventins auseinandersetze, da

er viele Informationen aus erster Quelle geschöpft hat, die heute neu interpretiert werden könnten.

Zuletzt möchte ich noch Herrn Hans Stark danken, der mir den Faksimile-Druck der Bairischen Chronik Aventins aus dem Jahr 1566 als Ansporn für diese Arbeit geschenkt hat.

Abkürzungen:

Buch = Johannes Turmair's, genannt Aventinus, Bayerische Chronik. hg. Matthias Lexer (München 1888): Erstes Puch, Das ander puech, Das dritt puech, Das viert puech der baierischen chroniken, Das fünft puech, Das sechst puech, Das siebend puech, Das acht puech. Glossar. Register.

Germania illustrata, Briefwechsel, Hauskalender = Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke, Kleinere Schriften. Nachträge. Hg. Georg Leidinger (Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 1908).

Anhang zu S. 9, Anm. 29. Kardinal Matthäus Lang unterstützt Aventin.

1.

Germania illustrata, S. 71: Johann Stabius und Conrad Celtis, die Kaiser Maximilian I. wegen ihrer Gelehrsamkeit am Hof empfing, hörte ich sagen, daß die Belgier, Teil der Kelten, bis dahin (adhuc) deutsch (germanice) sprechen.

Marginale: „Ita mihi quoque retulit cardinalis Salisburgensis in aula imperatoris Maximiliani a Gallo perito quo id audivisse“.

2.

w. o., S. 116: “reverendissimus dominus Cardinalis Salisburgensis harum rerum diligentissimus inquisitor retulit sibi doctissimum Gallum confessum Gallos omnes quondam lingua teutonica usos esse, ut adhuc Belgae fere omnes”.

3.

Briefwechsel, S. 645f.: 22. Nov. 1525, Abensberg. Aventin teilt Beatus Rhenanus (Basel) mit „exhibui opus meum recognoscendi causa Cardinali Salisburgensi, harum rerum (corographia Boiariae) peritissimo principi, isque me perlecto opere, ut humanissimus est, complura ad hanc rem spectantia docuit, que suo tempore publicabuntur“.

4.

w. o., S. 648: 8. März 1526, Abensberg. Aventin schreibt an Beatus Rhenanus „idem Juvaviam (Salzburg) latino nomine nuncupatam Pedicum nuncupat, quo nomine adhuc ibidem pagus et mons vocari solet Pöding, id quod ex Caroli magni diplomate, quod mihi exhibuit cardinalis Salisburgensis, harum rerum studiosissimus, quoque cognovi, ubi Salisburgensis archiepiscopus tum Juvaviensis, tum Pedicensis vocari solet.

5.

w. o., S. 651-654. 29. Okt. 1530, Augsburg. Sebastian von Rotenhan (eques amatus et iure consultus) schreibt an Aventin, ich bitte Dich, „ut nonnulla et oppidorum et annium prisca nomina per reverendissimum Salisburgiae cardinalem etc. impertita, potissimum Bavarica, cum ex officina elucubratorum tuarum prodierint, interpreteris, historiarum quoque tuarum codices aereorum typorum excursoribus citra moram publicandos impertiri velis“.

Einen Brief vom 31. Aug. hat Aventin am 26. Okt. in Regensburg erhalten. In der Antwort berichtet er über die Drucklegung bei Petreius in Nürnberg und über den Inhalt (das Leben Heinrich IV., Feldzug Kaiser Friedrich I gegen die Sarazenen), „quos omnes libros hactenus postliminio recuperare non potui. Postea superiore anno, cum apud nos quidam principes convenissent, verti iudicem eum in vernaculum sermonem et principi meo...et Cardinali Salisburgensi ostendi. Hic me cohortatus ad opus maturandum ultro aureolos aliquot obtulit, quos librariis darem utque quam primum partem primam transcribendam ei curarem. Feci, misi ad eum hisce diebus. Expecto eius harum rerum peritissimi iudicium.“

6.

Annalium Boiorum Lib. VIII, Cap. 24, S. 504. Über die Sturmflut (Elisabethenflut) 1421 in Holland.

Marginale: „sicut et anno Christi 1530 Flandriam...Selandiam maximam cladem intulit Caesari aqua. Retulit mihi Salisburgensis“.

7.

Baierische Chronik, Buch I, cap 99, S. 196/197, Nr. 91. Von künig Frank. „wie Chunrad Peuthinger zue Augspurg zue dem Cardinal von Salzburg“.

8.

w. o., S. 209. „Der hochwürdigest fürst, mein gnedigster Herr, der Cardinal von Salzpurg etc. hat mit mir vil von disen sachen geredt und mich bericht, es hab im's ein mechtiger gelerter Franzos an dem kaiserlichen Hof gesagt, das alles Volk in den landen, so iezo der Cron Frankreich zuegehörig sein, vor zeiten, e und die Römer drein kommen sein, teutsch geredt hab“.

9.

w. o., Buch I, cap. 199, S. 472. Die Römer eroberten Gallien „in der Baiern landschaft“ und bauten „die großmechtige Reichstat Agla, ligt ietzo (wie Kaiser Karl der Groß sagt in einem Brief, so zu Salzburg verhanden ist, den mir mein gnädigster Herr der Cardinal daselbs zaigt hat) in Kernten, ist lang ein Patriarchat daselbs gewesen“.

10.

w. o., Buch II, cap. 12, S. 602. Der Aufstand gegen die Römer „ober vnd vnder der Savpis an den In widerstelten sich dem ganzen Römischen Reich; Pangeu, Dalmatien war auf im Harnisch, erhebt sich wider die Römer vnd Kaiser Augustum. In kriegten drei Künig mit Namen Baiermund, Batto, Pynts (so Baiern gewesen sollen sein, wie ich in den alten Schriften zu Salzpurg, die mich dan mein gnädigster Herr alda der Cardinal etc. sehen vnd abschreiben hat lassen, gefunden hab“.

11.

w. o., Buch II, cap. 54, S. 708. Ptolemäus beschreibt Noricum und nennt als Grenze gegen das Welschland die „Carvancas“.

„es behelt noch im Pistumb Salzpurg ain Perg den Nam, haist der Carvanc.

Die Pergleut heroben umb den In haist er Alaunos, Ambesontios, die Plinius nennt Abisontes.

Wie die alten Brief zu Salzpurg anzaigen, so ist's iezo das Pinzgäu vnd die Gegent vmb die Salza vnd Grafschaft Tirol. Die vmb den Taurin sitzen nennen die alten Tauriscos, Taurinos, Terisos vnd Troios. Ambidravos vnd Amblicos nent Ptolemäus die Cärntner vnd Grafschaft Görz, darin die Dra entspringt“.

12.

w. o., Buch II, cap. 56, S. 710. „...Kalenperg haist, anhebt und von Ptolemäo mons Cecius g'nannt wirt; wiewol etlich (auch mein gnädigster Herr, der Cardinal von Salzpurg, solcher sach vast erfarn) mainen, mons Cecius sei der Perg bei Pechlarn, so man den Ötscher nent und die Erlauf entspringt, so bei Pechlarn in die Thonau felt“.

13.

w. o., S. 718. „Juvavia ist izeo Salzpurg, an der Salza ligend dem Wasserfluß, den die Römer Juvavium Igontum nennen, wie alda die alten brief anzaigen, so mich mein gnädigster Herr der Cardinal hat sehen und abschreiben lassen“.

„archiepiscopus Juvaviensis, qui et Poedicensis oder Pedinensis dicitur... sol auch haben Atriana oder Hadriana gehaissen, wie alt brief anzaigen...“ Vgl. Serlinger (Anm. 31) p. 5, 6, sowie Anm. 18.

14.

w. o., Buch IV, cap. 30, S. 144. Kaiser Karl d. Gr. verlegt 798 das Erzbistum von Passau nach Salzburg. Papst Leo III. schreibt den bairischen Bischöfen, „dieweil Sant Ruprecht, ain Apostel und Gesanter von Got zu den Baiern, mit seinen Gesellen Haunold und Geisler zu Salzburg ligen – sagt der Pabst – sei billig, das auch da das Erzbistumb sei; darumb solten im’s die andern Bischof nit für Übel haben, das er in den von Salzburg fürgesetzt und zu irem Öbern erhöcht hab. In disem des Pabsts Brief, so mir mein gnädigster Herr etc. Cardinal zu Salzpurg gezaigt hat, find ich weiter, das Salzburg auch Pöding vor zeiten von den Teutschen g’nant ist worden und das (es) die Römer Juvavia genant haben; Ptolomaeus nent’s seiner Art nach kriechisch nit den Römern sunder den Teutschen nach Pedicon. es haist daselbst noch ein Dorf und Perg Pöding“.

15.

w. o., Buch V, cap. 18, S. 285. Über Graf Babo von Abensperg berichtet Aventin, „hat auch acht töchter gehabt, wie man dann sein noch heutigen tags zu Abensperg gedenkt im Closter, im G’schloß, in den Chroniken, alten Kalendern und Todenregistern zu Weltenburg und Salzburg geschriben find“.

16.

w. o., Buch VI, cap. 13, S. 322. Erzbischof Konrad von Salzburg, Graf Babos Urenkel, richtet wieder auf das Augustiner-Chorherrenstift im Chiemsee, in St. Zeno in Reichenhall und im Salzburger Domkloster, „den zu unser Zeit wider abpracht hat der hochwirdigist Fürst und Herr, Herr Matheus, Cardinal und Erzpischof daselbs“.

Abbildungsverzeichnis:

1. Kardinal und Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg. Phantasiebild in der Salzburger Residenz.
SLA, Fotosammlung F 000420.
2. Römische Wagenräder an der Pfarrkirche St. Maximilian in Salzburg-Maxglan.
Foto: Zaisberger.
3. Von Aventin überlieferte römische Inschrift über dem Schloßtor von Traismauer (Niederösterreich)
Foto: Zaisberger.

4. „Jüngling vom Magdalensberg“. Kopie in der Salzburger Residenz.
Foto: Zaisberger.
5. Die Überlieferung der Beschlüsse des Konzils von Reisbach (799/800) über die von Karl d. Gr. verfügten Regeln, wie die Bischöfe predigen sollten, sah Aventin in Salzburg.
Orig. und Foto: AES, Altbestand, Synoden 10/107.
6. Titelseite der „Germania Illustrata“.
Orig. und Foto: Erzabtei St. Peter (Mag. Führer), Hs. b X 35, fol. 15.
7. Ausschnitt aus dem „Cronicon quattuor monarcharum“.
Orig. und Foto: Erzabtei St. Peter (Mag. Führer), Hs. b X 35.
8. 18. Juni 811, Aachen: Karl d. Gr. bestimmt die Drau als Grenze zwischen Salzburg und Aquileja.
Orig.: Salzburger Kammerbücher I, fol. 32 (HHStA Wien, dzt. SLA)
Foto: SLA.
9. Papst Leo III. schreibt den bairischen Bischöfen April 798.
Orig.: Salzburger Kammerbücher I, fol. 3’.
Foto: SLA.
10. Portrait des gleichnamigen Sohnes von Thomas Löffelholz von Kolberg der Pfleger von Abensberg wurde.
Original und Foto: Stadtmuseum Abensberg
11. Wappenleiste der acht „bayrischen“ Bistümer auf der Aventin-Karte, ohne Chiemsee,
mit Bamberg, Augsburg und Eichstätt, sowie Passau
gleichrangig mit Salzburg.
12. Wappenleiste der acht Suffragane des Erzbistums Salzburg auf der Landtafel des Marx Setznagel (vor 1553).

Curriculum Vitae

Dr. phil. Friederike Zaisberger MAS

Geboren am 24. September (Rupertitag) 1940 in Salzburg. Volksschule, Mädchen-Real-Gymnasium, Matura 1959. 1960 Griechisch- Matura. 1959-1965 Studium in Wien (Altphilologie und Geschichte). 1964 Doktorat in Geschichte. 1962-1965 Ausbildung am Institut für österreichische Geschichtsforschung, 1965 Staatsprüfung. Freie Mitarbeiterin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1965 (Erhebung der Papsturkunden vor 1500 in kirchlichen Archiven Österreichs) und Stipendiatin am Österr. Kulturinstitut in Rom 1967 zur Arbeit im Archivio Segreto Vaticano. Eintritt in den Salzburger Landesdienst am 1. 12. 1965, Landesarchivdirektor 1981-1997. Hofrat. Seit 1. März 1997 in Pension.

Politische Laufbahn: Personal-Vertreter beim Amt der Salzburger Landesregierung 1975-1997 (Dienststellen-Ausschuß, 1981-1997 Zentral-Ausschuß).

Preise/Ehrungen/Mitgliedschaften: 1965 Mitglied des IÖG, 1966 Salzburger Landespreis. 1968 Arbeitskreis für historische Kartographie. 1995 Wissenschaftlicher Rat der Weltenburger Akademie, 1996 Referent für Landeskunde im Landesverband der Salzburger Schützen, 1997 Korrespondierendes Mitglied der „Accademia degli Agiati di Rovereto“.

1960 Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (1982-1994 Stellvertretender Vorstand, 1994-1996 Vorstand). 1985-1997 Vizepräsidentin des Verbandes Österr. Archivare. 1981-1997 Vorstandsmitglied des Verbandes österr. Geschichtsvereine. 1975-2003 Mitglied des Kuratoriums der Internationalen Stiftung Mozarteum. Bis 1997 Mitglied des Verwaltungsrates der Residenzgalerie (bis 1990 auch Rupertinum), des Salzburger Museums Carolino Augusteum, der Triendl-Stiftung, des Karl-Heinrich-Waggenreis-Fonds, des Instituts für Volkskunde. 2000/2001 Leiterin des Arbeitskreises Heimat-Sammlungen. Forum für Orts-Regional-und Fachmuseen.

Ehrenmitglied: 1982 Salzburger Verein Bielefeld e.V. und Ehrennadel, 2006 Salzburger Bürgergarde und Gardewappen.

1990/1996 Anton-Wallner-Medaille in Bronze/in Gold. 1996, 2010 Glaskrug der Gesellschaft für Sbg. Landeskunde. 1997 Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg. 1997 Rosmini-Medaille. 1999 Karl-Zinnburg-Medaille. 2000 250 Jahre Accademia Roveretana degli Agiati. 2003 Wolf-Dietrich-Medaille. 2000, 2010 Glaskrug der Bürgergarde. 2004 Ehrenring der Salzburger Bürgergarde. 2004 Silberne Mozart-Medaille.

Groß-Ausstellungen (mit Katalog):

Das Vermessungswesen im Land Salzburg. Wege zur Ordnung des Raumes. Salzburger Landesarchiv 1976.

Reformation – Emigration. Protestanten in Salzburg. 2. Salzburger Landesausstellung in Goldegg 1981.

Österreich und der Vatikan. Rom. Biblioteca Apostolica Vaticana, Salone Sistino (Musei Vaticani) 1986/1987.

Salzburg im Bild gedruckter Karten. Salzburger Landesarchiv 1988.
Die alte Stadt im Gebirge – 700 Jahre Radstadt, Radstadt 1989.
„Einzüge“. Salzburger Landesarchiv 1995.
Salzburgs Schützen und Bürgergarden. Hohenwerfen 1996/1997.
„Rund um den Scheibelberg“. Reit im Winkl/Waidring/Unken 2005 (Katalog-Redaktion).
„Frieden – Schützen. 1809 – 2009“. Werfen 2009.

Werkverzeichnis

Es umfaßt derzeit 745 Nummern aus den Bereichen Salzburg, Kartographie, Kirchen-, Kunst- und Technikgeschichte, Genealogie, Heraldik, Schützenwesen.

Bücher (ohne Einzel-Beiträge in Zeitschriften und Büchern):

Burgen und Schlösser in Salzburg, 1. Band 1978, 2. Band 1992, Birken-Verlag Wien (Niederösterreich. Pressehaus St. Pölten).

Der Rittersaal in Schloß Goldegg. 1981. Verlag Sbg. Landesregierung.

Golling und seine Burg. 1984. Burgfried-Verlag Hallein.

Salzburger Gemeindewappen. 1985. Schriftenreihe des SLA Nr. 3.

Salzburger Jagdgeschichten (Red.). 1985. Verlag Alfred Winter.

Österreich und der Vatikan. Katalog zur Ausstellung (Mit-Red.). Wien 1986.

Das Landt vnd Ertzstift Saltzburg. Die erste gedruckte Landkarte Salzburgs. 1988.

Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Erg.bd. 12 = Schriftenreihe des SLA Nr. 5.

Die alte Stadt im Gebirge – 700 Jahre Radstadt (Red.). 1989. Stadtgemeinde Radstadt.

Die Salzburger Landtafeln. 1990. Schriftenreihe des SLA Nr.9.

Radstadt. Österreichischer Städteatlas. 4. Lief., Teil 2, 1993. F. Deuticke Wien.

Salzburgs Schützen und Bürgergarden (Red.). 1996, Eigenverlag des Landesschützenverbands.

Eduard Gurk, Pittore dell'Impero Austriaco e del Regno Lombardo-Veneto. Viaggio in Italia 1838. Antea Edizioni Milano 1996.

Geschichte Salzburgs. 1998. Verlag für Geschichte und Politik = Oldenbourg.

Die Bürgergarde der Stadt Salzburg (Mit-Red.). MGSL. Erg.bd. 21. 2005.

„Leben über den Tod hinaus“. Prominente im Salzburger Kommunalfriedhof (Mit-Red.). MGSL Erg.bd. 23. 2006.

„Frieden – Schützen 1809-2009“. Franzosenkriege im Dreiländereck Bayern – Salzburg – Tirol (Red.). Golling 2009.

Beiträge in Zeitschriften/Büchern (Auswahl):

Die Frühzeit der geistlichen Siegelurkunde in Deutschland im 10. und 11. Jahrhundert, in: MIÖG 74, 1966, S. 257-291.

Christoph Schachner. Beiträge zu seiner Biographie bis zur Wahl zum Bischof von Passau, in: MGSL 109, 1969, S. 105-128.

Briefe des Breslauer Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran und Administrator von Salzburg aus den Jahren 1482-1484, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 28, 1970, S. 153-175.

Johann Hesel. AfÖG 128/2, 1971.

Das Kapitel von Maria Saal in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Carinthia I, 162. Jg., 1972. Festgabe Gurk II, S. 181-205.

Ein Weihwasserkessel für Maria Saal, in: Carinthia I, 163. Jg., 1973 (1974), S. 175-180.

Die Hagenbauern. Wissenschaftliches Beiheft zum Alpenvereinsjahrbuch 1972, München 1973, S. 87-99.

- Brauerei Obertrum – 200 Jahre Familie Sigl. 1975.
- Zur Geschichte des Lichtenperger-Hauses, Werfen Nr. 60, in: Jahresschrift des SMCA 20, 1974 (1976), S. 43-48.
- Das Haus Steingasse 67. Ein Beitrag zur Geschichte der Hafnerzunft in Salzburg, in: Alte Salzburger Hafnerkunst, 1976, S. 1-25.
- Die Strobl-Werkstatt in der Steingasse. Ein Beitrag zur Alt-Salzburger Hafnerkunst, in: Alte und moderne Kunst, 22. Jg. 1977, Heft 150, S. 19-22.
- Das Leben auf der Festung, in: 900 Jahre Festung Hohensalzburg, 1977, S. 197-226.
- Beiträge zum Triftwesen in den bayerischen Saalförsten. Kniepaß-Schriften N. F. 8/9, 1978, S. 1-42.
- Das Rehlingen-Stadtpalais oder das Antretterhaus in Salzburg, in: Österr. Musikzeitschrift 33. Jg. 1978, Sondernummer Oktober 1978, S. 504-511.
- Die Frau und der Bauernhof in Vergangenheit und Gegenwart, in: Die Ehre Erbhof. Analyse einer jungen Tradition. 1980, S. 149-154.
- Die Salinenkonvention, in: 150 Jahre Salinenkonvention Bayern – Österreich. Bayerische Saalförste im Salzburger Land. SD. der Allgemeinen Forst-Zeitschrift Nr. 22, 1979, 34. Jg., S. 589-591.
- 1972 – 1979 Aufsatzliteratur zur Montangeschichte Österreichs, in: Der Anschnitt 25. Jg. ff. Berchtesgadener Besitz im heutigen Land Salzburg, in: Das Berchtesgadener Land im Wandel der Zeit. Erg. Bd. I, 1982, S. 60-63.
- Mozart im Spiegel der Salzburger Presse um 1800, in: Mozart-Jahrbuch 1980-83, 1983, S. 136-139.
- P. (Abt) Willibald Hauthaler als Historiker, in: FS. St. Peter zu Salzburg 582-1982 (Studien und Mitt. aus dem Benediktinerorden 93. Band, 1982), S. 335-360.
- Schrifttum zur Geschichte des Landes Salzburg 1960 – 1980, in: MIÖG XC. Band, 1982, S. 77-126, 347-420.
- Der Salzburger Hof in Regensburg, in: MGSL 122, 1982 (1983), S. 125-240.
- Salzburg als 5. Kreis von Oberösterreich 1816 – 1848/50 und 1860, in: Oberösterreich. Kulturzeitschrift 32. Jg. Heft 4, 1982, S. 7-14.
- Der Salzburger Bauer und die Reformation, in: MGSL 124, 1984, S. 375-401.
- Burgen, Ansitze und Wehranlagen, in: Mittersill in Geschichte und Gegenwart, 1985, S. 96-104.
- Historische Grenzsteine zwischen Bayern, Salzburg und Tirol, in: Kniepaß- Schriften N. F. 14, 1984.
- Die Umbildung der Behördenorganisation während der napoleonischen Zeit in Salzburg, in: Informationsblatt der ARGE ALP, Kommission III, Nr. 8, 1985, S. 212-219.
- Zur Geschichte des Pfliegergerichtsgebäudes in Werfen, in: Schriftenreihe des Museumvereins Werfen 1, 1985, S. 57-68.
- Das Altarbild der Anna-Kapelle in Hütten, Gemeinde Leogang, Land Salzburg, in: Westfalia Wandkalender, Beiheft. D – 4670 Lünen, 1986.
- Das Bruderschaftsbuch von St. Leonhard ob Tamsweg 1465 – 1482, in: Katalog zur Ausstellung im Dommuseum „Salzburger Wallfahrten in Kult und Brauch“, 1986, S. 75-80.

- Stadt und Land Salzburg im Leben von König Ludwig I. von Bayern, in: ZBLG 49, 1986, S. 507-537.
- Die hl. Barbara vom Nonnberg und die Zwicknagel-Karte vom Rathausberg in Gastein, in: Westfalia Wandkalender 1987, Wissenschaftl. Beiheft.
- Das Salzburger Landeswappen, in: Bericht des XVIII. Int. Kongress für Genealogie und Heraldik „Staaten, Wappen, Dynastien“, in: Veröffentl. des Innsbrucker Stadtarchivs NF. 18, 1988 (1989), S. 511-537.
- Das Steinwild in Salzburg, Jagd und Hege, einst und jetzt, in: Geschnitztes Steinbockhorn. XIV. Sonderschau im Dommuseum Salzburg, 1990, S. 18-23.
- Salzburg in napoleonischer Zeit und die Verschleppung seiner Kunstschätze, in: Die Alpenländer zur Zeit Napoleons. Bolletino der ARGE ALP 11, 1985, S. 82-114.
- Eine namenlose Burg im Großen Achenal. Erpfenstein in Kirchdorf, BG. Kitzbühel, Tirol, in: Neues aus dem SLA, Schriftenreihe des SLA 8, 1990, S. 173-203.
- Die besitzrechtlichen Probleme der Salzburger Bauern zur Zeit ihrer Emigration 1732, in: Grundlagen transatlantischer Rechtsbeziehungen im 18. und 19. Jh. Rechts- und sozialwissenschaftl. Reihe, Band 1, 1991, S. 41-63.
- Sigismund von Moll und Salzburg. Streiflichter auf seine Jugend, in: Atti del Convegno Sigismondo Moll e il Tirolo nella Fase di superamento dell' Antico Regime. Accademia Roveretana degli Agiati. Rovereto, 1993, p. 295-310.
- Zur Geschichte der Salzburger Residenz, in: Toskanatrakt der Residenz. Schriftenreihe des Landespressebüros, Baudoku Universität Band 11, 1993, S. 45-48.
- Die Städte der Salzburger Erzbischöfe. Übersicht und Vergleich, in: Stadt und Kirche. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas Band XIII., Linz, 1995, S. 15-52.
- Das Pfliegergericht Lofer. Zur Geschichte des „Unteren Saalachtals“, in: Kniepaß-Schriften NF. 21-22, 1994, S. 9-17.
- Die Burg Erpfenstein, in: Nearchos 2, Innsbruck 1994, S. 189-197.
- „Das Land und Erzstift Salzburg“. Ein Beitrag zur Entstehung des Landes und seiner Grenzen. in: Landeshoheit. Studien zur Bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte XVI, München 1994, S. 213-235.
- Abraham Ortelius: „Salisburgensis iurisdictionis locorumque vicinorum vera descriptio auctore Marco Secznagel“. Faksimile. Salzburg-Edition des Archiv-Verlags 1994, SE 06001.
- Finanzielle, organisatorische und technische Aspekte des neuzeitlichen Wegbaues im Salzburger Bergland. in: Erschließung des Alpenraumes für den Verkehr im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Schriftenreihe der ARGE ALP III, NF. 7, 1996, S. 293-311. Überarbeitung für „Verkehrsland Salzburg. Schriftenreihe des Landespressebüros, Sonderpublikationen 198, 2004, S. 28-49.
- Materialien zu einer Geschichte des Pfarrhofes von Reichersdorf, in: Das Salzfass 29. Jg., 1995, S. 78-81.
- Kanzleivermerke auf Papsturkunden zwischen (1139) 1198 und 1415 in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in: MGSL 135, 1995, S. 407-454.
- Das Dreiländereck – Waidring und seine Grenzen in der Geschichte, in: 850 Jahre Waidring 1997, S. 7-12.

- I rapporti del vescovado di Trento con l'arcivescovado di Salisburgo nell'epoca moderna. Una panoramica delle fonti. in: Fonti per la storia del principato e della chiesa tridentina. Atti del convegno Trento 1991. Provincia autonoma di Trento 1995 (1996), pag. 155-161.
- Dokumente zur Geschichte der Familie Lodron = Documenti sulla storia della famiglia Lodron negli archivi provinciali Austriaci, in: Sulle tracce dei Lodron. Centro Studi Judicaria. Trento 1999, S. 297-298.
- Adelssitze und Bauernhäuser. Eine Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1970. in: Chronik der Gemeinde Flachau, Salzburg 1999, S. 28-69.
- Bernhard von Rohr und Johann Beckenschlager. Im Kampf um das Erzstift, in: Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus 12 Jahrhunderten. Salzburg-Archiv 24, 1998, S. 123-136.
- August Winklhofer, Das Kurfürstenthum Salzburg mit den Fürstenthümern Passau, Eichstaett und Berchtesgaden. Faksimile. Salzburg-Edition des Archiv-Verlags 1999, SE 06024.
- Ehrenbuch des St. Ruperti-Ritterordens. Wappen des Stifters und Ordensinsignien. Salzburg-Edition des Archiv-Verlags (o. D.), SE 04040
- Michael Pacher und sein Salzburger Mäzen Virgil Hofer, in: Michael Pacher und sein Kreis- e la sua cerchia. Ein Tiroler Künstler der europäischen Spätgotik 1498 – 1998. Bozen 1999, S. 120-125.
- Edelsitze, Sommervillen und Landgüter zur Mozartzeit, in: Histor. Atlas der Stadt Salzburg 1999: Ausgewählte Gebäude und Haustypen III/4.
- Die Stadt Salzburg am Ende des 18. Jahrhunderts, in: Histor. Atlas der Stadt Salzburg 1999: Die Entwicklung der Stadt Salzburg I/8.
- Gastein, Lassnig und Rottenmann. Zwei Urkunden zu salzburgisch-steirischen Beziehungen im 15. Jahrhundert. in: FS. Gerhard Pferschy = Veröffentl. des steiermärkischen Landesarchivs 26, 2000, S. 319-323.
- Römische Erinnerungen. Das Werden einer Ausstellung, in: Österreich und der Heilige Stuhl im 19. und 20. Jahrhundert, 2001, S. 525-543.
- Zur industriellen Salpeter-Gewinnung um 1800 in Salzburg und Kärnten, in: FS. Alfred Ogris = Archiv f. vaterländ. Geschichte und Topographie 84, 2001, S. 369-376.
- Salzburgs Burgen und Schlösser, in: Führer zu Burgen und Schlösser in der EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein. 2003; erw. Neuauflage 2012.
- Ein Grenzdenkmal zwischen Österreich und der Republik Venedig am Isonzo 1753. in: FS. Peter Putzer „Scientia iuris et historia“ 2004, S. 1065-1085.
- Streiflichter auf Salzburg-Aufenthalte von Wittelsbachern im 19. Jahrhundert, in: Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jh. = Sonderveröffentl. der staatl. Archive Bayerns 4 = Schrittenreihe des SLA 14, 2006, S. 207-229.
- Joseph von Skinner – ein fast vergessener Schützenoffizier der Franzosenkriegszeit und seine Familie, in: MGSL 148, 2008, S. 17-38.
- Zur Besitzgeschichte von Schloß Höch. in: Schloß Höch Chronik 1209-2009. Gemeinde Flachau, 2009, S. 19-44.
- Die Salzburger Landtafel von 1592 in Opava/Troppau. Ein Nachtrag. in: MGSL 150, 2010, S. 83-124.

Sehr verehrte Frau Hofrat Dr. Zaisberger,
sehr geehrte Ehrengäste,

mit meinem Willkommensgruß entbiete ich Ihnen sogleich meinen Dank dafür, dass Sie unserer Einladung zu dieser Stunde gefolgt sind, um eine Persönlichkeit zu würdigen, die sich große Verdienste um das Thema unserer Stiftung erworben hat.

Die Stiftung Aventinum wurde am 8. Februar 1986 von der „Gesellschaft für Altbayerische Geschichte und Kultur der Weltenburger Akademie“ gegründet, als unser hoch verehrter Alt-Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel deren Vorsitzender war. Diese Gesellschaft wurde gegründet, um Förderer für Altbayern zu vereinen und die Stiftung Aventinum wurde gegründet, um Sammlungen zur Altbayerischen Geschichte und Kultur anzulegen – das ist uns in dem Vierteljahrhundert im größeren Ausmaß gelungen als erhofft. Daneben haben wir uns darum bemüht, die Kenntnis von und das Verständnis für Altbayern zu verbreiten. Das zusammenhängende Gebiet aller Orte, die jemals einem bairischen Herzog unterstanden, reicht vom Unterengadin bis über Wien hinaus und von Eichstätt bis Südtirol. Ministerpräsident Dr. Goppel hat im Bewusstsein der historischen Gegebenheiten die ARGE-Alp mitbegründet und gefördert.

An dieses historische Erbe darf man sich erinnern, um ein grenzüberbrückendes Gemeinschafts-Bewußtsein in der stetig wachsenden Europäischen Union zu pflegen, und auch Persönlichkeiten zu ehren, die in ihrer Arbeit einen nennenswerten Beitrag zu diesem Thema geleistet haben. Wir haben heute nach Salzburg eingeladen, um Frau Hofrat Dr. Zaisberger zu bekunden, dass wir diesen Ertrag ihrer jahrzehntelangen Arbeit erkennen und uns verpflichtet fühlen, dies öffentlich anzuerkennen.

Frau Dr. Friederike Zaisberger ist gebürtige Salzburgerin und hat nach Studien für Altphilologie und Geschichte in Wien 1964 promoviert. Mit der Erhebung der Papsturkunden vor 1500 in den kirchlichen Archiven Österreichs hat sie eine außerordentliche Kompetenz für die Geschichte von Österreich und darüber hinaus gewonnen und als Stipendiatin am Österreichischen Kulturinstitut in Rom 1967 durch Arbeit im Geheim-Archiv des Vatikans vertieft. Bereits am 1. Dezember 1965 war Frau Dr. Zaisberger in den Salzburger Landesdienst eingetreten und war schließlich 1981 – 1997 Landesarchivdirektor, wobei sie 1992 zum Hofrat befördert worden ist.

Von den vielfältigen Ehrungen und Mitgliedschaften nennen wir nur, um ihre grenzüberschreitende Arbeit zu veranschaulichen, ihre Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Rat der Weltenburger Akademie seit 1995, die auch ihre wertvolle Zusammenarbeit für den Altbayerischen Medienpreis der Stiftung Aventinum vertiefte. Dafür sagen wir an dieser Stelle unseren ganz persönlichen Dank.

Wer sich einen Überblick über die wissenschaftlichen Arbeiten von Frau Dr. Zaisberger verschaffen will, blickt auf eine schier unüberschaubare Liste von Veröffentlichungen. Wir greifen deshalb nur einen Punkt heraus: ihr Engagement für Jubiläen von örtlichen

Vereinen, denen sie zu einer hochqualifizierten Geschichte ihrer Vereine und ihrer Heimatorte verhalf. Hier wird ein Engagement für den Menschen in seinem Alltag sichtbar, das nicht nur den Familienforschern gut getan hat, sondern das bezeichnender Weise selbst noch in weiter entfernten Zeiten zum Ausdruck kommt; dafür sei ebenfalls nur ein Beispiel genannt: ihre Studien zur Auswanderung der protestantischen Bevölkerungsteile aus dem Fürst-Erzstift Salzburg in der Epoche von Reformation und Gegenreformation; auch hier hat sich ihr wissenschaftliches Ethos bewährt. – Auf ihre weitere thematische Vielseitigkeit im Einzelnen einzugehen würde zu weit führen, auch wenn sich die Stiftung Aventinum ihr im Interesse z.B. für historische Landkarten herzlich verbunden weiß.

Auf das Ganze betrachtet hat Frau Hofrat Dr. Zaisberger in ihrem bisherigen Lebenswerk eine große, grenzüberschreitende Leistung im Sinne unserer Stiftung entfaltet – schon denken wir auch an die Salzburger Besitzungen im heutigen Oberbayern und an Bayerische Landes-Ausstellungen oder an die Salzburger Beziehungen des Hochfreien Adelsgeschlechtes der Herren von Abensberg, und nicht zuletzt an ihre jüngsten Entdeckungen in den Beziehungen Aventins zu Salzburg – nein, wir müssen schon fast beteuern, dass wir in unserer Erinnerung Frau Dr. Zaisberger nicht noch rasch zum bayerischen Staatsbürger um-interpretieren.

Aber was wir dürfen ist dies:

- wir danken Frau Hofrat Dr. Zaisberger für ihre Arbeit, die auch dem heutigen Bayern zugute gekommen ist
- wir danken Frau Hofrat Dr. Zaisberger für ihr Engagement in ihren grenzüberschreitenden Themen, mit denen sie viele Brücken über die heutigen Grenzen hinweg gebaut hat
- wir danken nicht zuletzt für die liebenswürdige, hilfreiche Zusammenarbeit mit unserer eigenen Institution.

Aus alledem sehen wir uns gerechtfertigt, Frau Hofrat Dr. Zaisberger im 25-jährigen Bestehen unserer Stiftung mit unserer höchsten Auszeichnung zu ehren, der

Alfons-Goppel-Medaille.

Diese Auszeichnung wurde noch von unserem unvergessenen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel selbst empfangen und gebilligt; sie wird hier und heute zum ersten Mal an eine Persönlichkeit auf altbayerischer Ebene verliehen und sie möge symbolisch für das Bewusstsein stehen, über die heutigen Grenzen hinweg durch die langen Zeiträume der Geschichte verbunden zu sein.

Salzburg, den 17. Oktober 2011

Peter Esser



Hohe Festversammlung,

im Auftrag des Präsidenten der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Reinhard R. Heinisch – er befindet sich derzeit im Ausland – darf ich Sie als Mitglieder des Präsidiums der Stiftung Aventinum zu Ihrer 25-Jahr-Feier herzlich begrüßen. Die Freude ist eine mindestens zweifache, einmal, weil Sie Salzburg für die Feier Ihres Jubiläums ausersehen haben, zum anderen, weil Sie mit der Verleihung der Alfons-Goppel-Medaille an Frau Hofrat Dr. Friederike Zaisberger, der ich namens des Vorstandes der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde dazu herzlich gratuliere, auch unserer Gesellschaft Ehre zuteil werden lassen.

Ich will dazu kurz folgenden Rückgriff machen: Unsere Gesellschaft, die im 151. Jahr steht, war lange Zeit eine ausgeprägte „Männergesellschaft“. Nicht etwa, dass Frauen keine Aufnahme gefunden hätten. Unter den 103 Mitgliedern des Gründungsjahres 1860/61 waren sechs Frauen, also knapp sechs Prozent der Mitglieder. Durch einige Jahrzehnte blieb der Frauenanteil ziemlich konstant. Ein für damals bezeichnendes Detail: 32 Jahre nach der Gründung stellte ein Vorstandsmitglied (!) in der Jahreshauptversammlung die Frage, ob weibliche Mitglieder auch Stimmrecht haben.

Aus § 5 der Satzungen ging eindeutig hervor, dass diesbezüglich zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern kein Unterschied bestand. Welche Gründe auch immer, die Realität des Vereinslebens folgte noch anderen Gesetzmäßigkeiten: Es vergingen 38 Jahre, ehe laut Vereinsannalen die erste Frau – es war ein 39-jähriges „Fräulein“ - am Vortragspult der Gesellschaft stand. Weitere elf Jahre dauerte es noch, bis im 49. Jahrgang unserer „Mitteilungen“ der erste Aufsatz einer Frau Eingang finden konnte. Anfang der 1940er Jahre verzeichnet die Vereinsgeschichte das erste weibliche Ausschussmitglied. Über 120 Jahre war die Gesellschaft alt, ehe eine Frau Stellvertreterin des Vorstandes wurde – es war Friederike Zaisberger. 1994, also nach 134 Jahren, hatte die „Landeskunde“ in derselben Person ihren ersten und bisher einzigen weiblichen Vorstand. Sie war keine „Quotenfrau“, die Mitglieder hatten sie gewählt, und es bestätigte sich vollauf, dass sie alle wichtigen Eigenschaften zur Führung der Gesellschaft – sowohl nach innen als auch nach außen – in sich vereinigte. Wohl ein typisches Frauenschicksal, dass sie sich mit Rücksicht auf die Pflege und Betreuung ihrer Mutter nach einigen Jahren sowohl vom Beruf als auch von dieser Funktion zurückziehen musste. Über zwei Jahrzehnte engagierte Arbeit im Vereinsvorstand, Vorträge, Exkursionen und wertvolle Beiträge in den „Mitteilungen“ verdankt der Verein Friederike Zaisberger.

Zusammenfassend also nochmals: Wir freuen uns über diese hohe Auszeichnung unseres verdienten Mitglieds, da auch wir die von Friederike Zaisberger geleistete Arbeit überaus schätzen.

Der Stiftung Aventinum, die ja ganz ähnliche Ziele wie unsere Gesellschaft verfolgt, gratulieren wir zu ihrem Jubiläum und verknüpfen damit die Hoffnung, dass sich auch in der Zukunft die Rahmenbedingungen für ein weiteres erfolgreiches Arbeiten extern wie auch intern günstig gestalten mögen. Ad multos annos!

Salzburg, 17. Oktober 2011

Prof. Dr. Guido Müller



MATHEUS

copus Car-
Lang de Wel-
fuma Eloquen-
tis ardua Chri-
lica tractavit
Rusticorum & Ci-
fuit Annos. 27. Obiit Anno Christi 1540.

ARCHIEPIS

dinalis dictus
lenburg Vir-
tia & Authorita-
stiana Reipub-
negotia Seditione
vium passus. præ-
fuit Annos. 27. Obiit Anno Christi 1540.

Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3



Abbildung 4

Carolus gr̃i dei, cuius misericordia Roma.
et Rector Regni Francorū, & Devotus Servus
eccl̃ie Defensor & humilis adiutor

Ep̃i p̃dicare dnt̃ de Sancta Trinitate. Incarnatione d̃ni in
Ihu christi. Extreme Iudicio & Resurrectione

Ep̃i examinent p̃bros qui fidem baptisma Missam
pres. psalmos intelligant

Presbyteri arma non portant. confidant in defensionē dei
Ita Diaconi

In eccl̃ia non negocia, non colloquia fiant, ante hunc
non exeat Ep̃iscopi

Ordinandi fides & Vita prius diligenter examinetur

Nemo añ Triginta annos ordinetur presbyter
falsa nomina martirū, incerta confessorū memoria
nemo veneretur

Hospites peregrinos pauperes Canonici recipiant

Abbildung 5



Abbildung 8/1



Abbildung 8/2



Abbildung 9



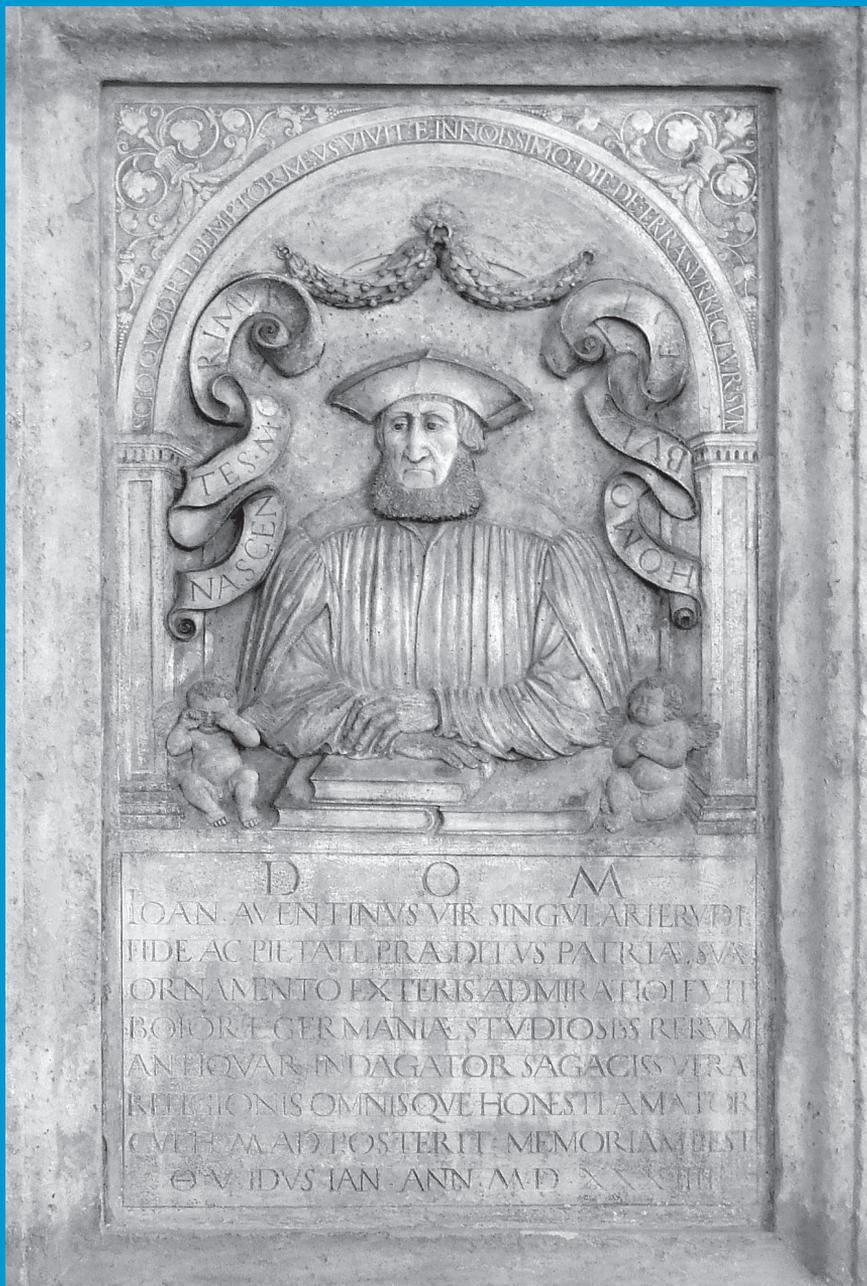
Abbildung 10



Abbildung 11



Abbildung 12



Grabmal Aventins auf dem Friedhof von St. Emmeram in Regensburg